

GEORG ALFRED TIENES

Der
Baunscheidtismus

DAS BAUNSCHEIDTSCHES NATURHEILVERFAHREN

DURCH KÜNSTLICHEN HEILAUSSCHLAG

ODER EXANTHEMATION

HIPPOKRATES VERIAG STUTTGART



Auf dem letztjährigen Therapie-Kongreß in Karlsruhe sprach Dr. med. et phil. Tienes, einer der erfolg- und erfahrungsreichsten Naturärzte, über seine Erfahrungen mit den verschiedenen Naturheilverfahren. In dieser Schrift berichtet er über Wesen, Technik und Indikationen der *Baunscheidtschen Heilmethode*. Der Verfasser hat dieses Verfahren seit 54 Jahren bei sehr vielen Patienten erprobt und bei den verschiedensten und selbst schweren Krankheiten gute Erfolge damit erzielt.

Viele Ärzte des In- und Auslandes bedienen sich auf die Anregung von Dr. Tienes hin der Baunscheidtschen Heilmethode. Sein Buch möchte den Arzt und Wissenschaftler auch veranlassen, diese Methode kritisch und mit wissenschaftlichen Mitteln zu überprüfen. Der Verfasser schreibt im Vorwort unter anderem:

„Berufene werden hoffentlich darin die Anregung finden, dieses besonders fruchtbare und dankbare Gebiet der Volksheilkunde wissenschaftlich zu pflegen und auszubilden, da es auf Grund seiner ganz hervorragenden klinisch bestätigten Heilerfolge auf fast allen Gebieten der praktischen Medizin Anspruch auf wissenschaftliche Behandlung erheben darf. Ist erst das Baunscheidtsche Naturheilverfahren auf naturwissenschaftlicher Grundlage von Physiologie und methodischer Beobachtung aufgebaut, sind erst einmal seine Heilanzeigen und Gegenanzeigen — die es kaum gibt — genau festgelegt und die Geheimmittelkrämerei beseitigt, so wird es zu den bleibenden Errungenschaften der neueren Heilkunde gehören.“

Der Hippokrates-Verlag hält es für seine Pflicht, das Baunscheidtverfahren in einer Zeit zur Diskussion zu stellen, in der einerseits umwälzende medizinische Entdeckungen gemacht und Fortschritte erzielt,

Hippokrates-Verlag Stuttgart

GEORG ALFRED TIENES · DER BAUNSCHEIDTISMUS

DER BAUNSCHEIDTISMUS

Das Baunscheidtsche Naturheilverfahren

durch künstlichen Heilausschlag

oder Exanthemation

von

DR. MED. DR. PHIL. GEORG ALFRED TIENES

Bad Wörishofen



HIPPOKRATES-VERLAG STUTTGART

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Copyright 1955 by Hippokrates-Verlag GmbH., Stuttgart. Printed in Germany 1955. Druck von Johannes Illig, Buch- und Offsetdruckerei, Göppingen.

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	7
Kapitel 1: Geschichte und Wesen des Baunscheidtismus; sein Verhältnis zur Akupunktur	11
Kapitel 2: Öl und Nadelgerät	16
Kapitel 3: Anwendungsweise und Anwendungsort; Verhalten des Kranken	18
Kapitel 4: Wiederholung und periodische Anwendung	23
Kapitel 5: Das Baunscheidtverfahren im Rahmen der Konstitutionstherapie	25
Kapitel 6: Warum ist der Baunscheidtismus ein Naturheilverfahren?	28
Kapitel 7: Die Gefährlosigkeit des Baunscheidtismus	30
Kapitel 8: Unterstützung der Baunscheidtkur durch zusätzliche Maßnahmen. Anwendung des gesamten Naturheilverfahrens	32
Kapitel 9: Heilanzeigen (Indikationen)	33
Kapitel 10: Ärztliche Urteile	38
Kapitel 11: Beispiele. Der Baunscheidtismus in der Tierheilkunde. Berühmte Kuren	44
Kapitel 12: Persönliches	51
<i>Abschied vom Leser</i>	53

Vorwort

Wir müssen unsere Haut nicht bloß als einen gleichgültigen Mantel gegen Regen und Sonnenschein betrachten, sondern als eines der wichtigsten Organe unseres Körpers, ohne dessen unaufhörliche Tätigkeit und Gangbarkeit weder Gesundheit noch langes Leben bestehen kann. Die Haut ist das größte Reinigungsmittel unseres Körpers. Unaufhörlich verdunstet durch Millionen kleiner Gefäße auf eine unbemerkbare Weise eine Menge verdorbener, abgenutzter und verbrauchter Teile. Diese Absonderung ist mit unserem Leben und Blutumlauf unzertrennlich verbunden, und durch sie wird unserem Körper bei weitem der größte Teil alles Verdorbenen entzogen.

Hufeland

Wie der immer mehr zunehmende Besuch der Einführungs- und Fortbildungslehrgänge in Naturheilverfahren und Homöopathie, aber auch die Fortbildungslehrgänge der Staatsmedizin, die medizinischen Zeitschriften, der Büchermarkt und ein ausgedehnter Briefwechsel mir zeigen, nehmen immer weitere Ärztekreise lebhaften Anteil an der Naturheillehre, die Licht, Luft, Sonne, Wasser, Kräuter, Fruchtnahrung, Fasten, Kneten, Bewegung, Seelenpflege als vortreffliche Heilkräfte bei inneren und auch bei vielen wundärztlichen Krankheitszuständen tatkräftig verkündet und ihre heilerische Überlegenheit nächst ihrer Ganzbehandlung von jeher vor allem der Gepflogenheit verdankt, milde, starke und stärkste Heilreize zunächst einmal an der *Haut* zur Krankheitsbekämpfung einzusetzen.

Wasser- und Bäderheilkunde, auch fast alle physikalische Behandlung ist ja ausgesprochene *Hautreizbehandlung*! Die Volksheilkunde hat von jeher *schroffe* Hautreize bevorzugt, welche den körperlichen und seelischen Zustand jäh und heftig erschüttern und oft sogar nachhaltige anatomische Änderungen des Hautgewebes durch Verletzung bewirken. Hierzu gehören z. B. Blasenzug, Giftstiche durch Kerfe, Schröpfen, Hautbrennen, Nesselausschlag, Peitschen, Kneifen, Nadelstechen. Die Verwerfung dieser „grausamen Heilweise“ (Therapia crudelis) durch die „exakte“ naturwissenschaftliche Heilkunst um die Mitte des 19. Jahrhunderts als „alten Plunder“, trotzdem es altbewährtes Heilgut war, hatte für die Amts-

medizin und ihre ärztlichen Anhänger schlimme Folgen: die Mehrzahl des Volkes ging zu den Laienärzten über, welche die von den Zunftärzten durchweg verschmähten, angeblich veralteten und mehr oder weniger als wertlos betrachteten Hautreizbehandlungen meist mit bestem Heilerfolg verwerteten, indem sie die Schutzmacht Haut zu gesteigerter Abwehrleistung und Heiltätigkeit im Sinne der Naturheilung durch Selbstentgiftung des Leibseelwesens anregten. Diese Schutzmacht Haut ist eine Schutzwacht (Esophylaxie) nach innen und außen: sie hat als Mittlerin zwischen Inwelt und Umwelt außerdem noch die lebenswichtigen Aufgaben bei Krankheitsgefahr den Ansturm innerer Schadstoffe, Arznei- und Krankheitsgifte aus dem Körper nach außen fortzuleiten und Schäden äußerer Einwirkung abzuwehren. Alle alten Zivilisationen, ferner die Primitiven, die sogenannten Wilden und Halbwilden, die den Menschen als unteilbare Einheit nahmen und den Kranken in seiner Gänze sahen, wußten und wissen davon, und schon Hippokrates lehrte vor zweieinhalb Jahrtausenden, auch das Körperinnere richtete sich nach äußerlich angewandten Reizmitteln, und alle äußeren Absonderungen, z. B. aus Fisteln, seien Heilbestrebungen gegen andere Krankheiten. Was wir nun von BAUNSCHEIDTScher Hautreizung wissen, wie wir sie anwenden, was wir mit ihr heilen und verhüten können, soll diese Schrift zeigen. Erfolge bei den verschiedensten Krankheiten, wie sie hier geschildert werden, können im allgemeinen nur durch den erfahrenen Praktiker erzielt werden, der sich lange mit dem Baunscheidtismus beschäftigt hat.

Die künstliche Exanthemation durch Baunscheidtismus hatte sich seit 1848 mühelos durch die Empfehlung der Bonner medizinischen Fakultät einen guten Ruf erworben, ihn aber nach einigen Jahren schon wieder verloren; denselben wieder herzustellen und ihre rationelle Berechtigung darzulegen, so ihre wissenschaftliche, physiologische Grundlegung anzubahnen durch genügende Vorbereitung des Bodens ist ein Hauptanlaß dieser Arbeit. Denn trotz der neuesten Fortschritte der pathologischen Physiologie, der Vervollkommnung der experimentellen Methoden ist die Erforschung der Wirkungen künstlicher Hautausschläge auf den Organismus noch unvollkommen. Wenn ich mit meinen über 54 Jahre sich erstreckenden Erfahrungen über Baunscheidtismus nunmehr hervortrete, so werden hoffentlich Berufenere darin die Anregung finden, dieses besonders fruchtbare und dankbare Gebiet der Volksheilkunde *wissenschaftlich* zu pflegen und auszubilden, da es auf Grund seiner ganz hervorragenden,

klinisch bestätigten Heilerfolge auf fast allen Gebieten der praktischen Medizin Anspruch auf wissenschaftliche Behandlung erheben darf. Ist erst das Baunscheidtsche Naturheilverfahren auf naturwissenschaftlicher Grundlage von Physiologie und methodischer Beobachtung aufgebaut, sind erst einmal seine Heilanzeigen und Gegenanzeigen — die es kaum gibt —, genau festgelegt, und die Geheimmittelkrämerei beseitigt, so wird es zu den bleibenden Errungenschaften der neueren Heilkunde gehören.

Wenn auf Grund langer Versuchsreihen die besondere, spezifische Wirkung des Baunscheidtismus auf Umstimmung der Organnerven, ja selbst des Hirns, die Anregung der Blut- und Lymphgefäßtätigkeit, die Belebung der Blutmasse, der Ausscheidung der Fremd- und Krankheitsstoffe, ferner auf Schlaf, organische Wärme, geistige Leistungsfähigkeit und Seelenkräfte festgestellt ist, so wird das Wie und Warum seiner Wirkung klargestellt sein. Damit entfällt eine Hauptursache für seine Totschweigung oder Ablehnung, zumal dann noch Ansatzpunkte zu weiterer Forschung sich ergeben. Jedenfalls darf das Baunscheidtsche Naturheilverfahren nicht mehr als etwas der wissenschaftlichen, physiologischen Medizin Gegensätzliches oder gar als ihr Feind betrachtet werden.

Übertreibungen in der Lehre des Baunscheidtismus, oft fehlende Begründung der Lehre auf physiologische Tatsachen haben zum großen Teil verschuldet, daß eine der segensreichsten Erfindungen, des Lebensweckers und des Baunscheidtöles, trotz gewaltigem Aufschwung der Methode bis zur Jahrhundertwende in allen Erdteilen gerade in der wissenschaftlichen Welt nicht die gebührende Anerkennung zum Wohl der kranken Menschheit und zur Verhütung zahlloser Leiden gefunden hat. Hier Abhilfe zu schaffen, ist Hauptziel meiner Arbeit. Die künstliche Exanthemation durch das Baunscheidtsche Naturheilverfahren muß ebenso ein gleichberechtigter ärztlicher Wissenszweig werden wie die Hydrotherapie durch den verstorbenen Professor WILHELM WINTERNITZ in Wien, den ersten Inhaber eines Lehrstuhles für Wasserheilverfahren überhaupt. Möge das Büchlein dazu beitragen, endlich dem arg verunglimpften, geschickten, erfindungsreichen Mechanikus CARL BAUNSCHEIDT Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, damit seine wertvollste Erfindung, die Lebensweckerkur, zum Segen der kranken, siechen, vergifteten, schein gesunden Menschheit mitsamt ihren Haustieren Gemeingut aller Heilbeflissenen für alle Zeiten werde. Dann werden durch die allgemeine Aufnahme dieses durch die beiden Weltkriege fast in Vergessenheit geratenen Naturheilverfahrens BAUN-

SCHEIDTS die Einheitsbestrebungen in der Heilkunde und die allgemeine Genesung kräftig gefördert werden. Aegroti salus suprema lex esto. Des Kranken Gesundheit soll das höchste Gesetz sein.

Bad Wörishofen, 18. Oktober 1953

Georg Alfred Tienes

Kapitel 1

Geschichte und Wesen des Baunscheidtismus; sein Verhältnis zur Akupunktur

Es gibt keine Erkrankung,
die ohne Beteiligung der Haut
geheilt werden könnte.

Hufeland

Im „tollen“ Jahre 1848, als SEBASTIAN KNEIPP noch der alte „Student“ in Dillingen war, erfand CARL BAUNSCHEIDT (1809—1873) in Eendenich bei Bonn sein „Dermatobiotikon“ (griechisch; deutsch: Hautbeleber), den „Lebenswecker“, wie ihn die geheilten Lahmen dankbar nannten. BAUNSCHEIDT war Mechaniker und zugleich ein hervorragender Erfinder. So hat er z. B. wesentliche Verbesserungen am Infanteriezündnadelgewehr vorgenommen. Die Kämpfer von Königgrätz und Sedan anno 1866 und 1870 verdankten BAUNSCHEIDT die Schaffung des Visiers an den damaligen Zündnadelgewehren. Er hat weiter eine Brustmildpumpe erfunden, die auch Frauen mit entzündeten Brüsten befähigt, ihre Säuglinge zu stillen, und zur Ausheilung der Brustentzündung mithilft. Auch einen künstlichen Blutegel hat er hergestellt. Der Großbauernsohn zeichnete sich schon von Jugend auf durch mechanische Gewandtheit aus. Immer bastelte oder schnitzte er an etwas Neuem. Auch ein Forstkultivator, eine Art Waldpflug, ist seine Erfindung. Er besuchte die beste Schule Europas, die von FELLEBERGSchen Anstalten in Wyl bei Bern. VON FELLEBERG war ein Freund von PESTALOZZI. Dort hatten die Schüler wie in den LIETZschen Landerziehungsheimen Unterricht in Natur- und Geisteswissenschaften, in Mechanik, Physik, Chemie, Gartenbau und den wichtigsten Handwerken. So hatte BAUNSCHEIDT, ohne die Universität besucht zu haben, eine umfassende höhere Bildung erworben. Als er mit 17 Jahren seine Schlußprüfung ablegte und glänzend bestand, bekam er vom Direktor der Anstalt gleich hernach den Antrag, in das Lehrerkollegium einzutreten. Meh-

rere Jahre hat er in Wyl als Lehrer gewirkt, kehrte dann in seine preussische Heimat zurück, um seiner Militärpflicht zu genügen. Später widmete er sich seinen mechanischen und chemischen Liebhabereien, war eine Zeitlang Gewerbelehrer und lebte als Mechaniker in Endenich bei Bonn.

Durch einseitige Ernährung hatte er sich ein Gichtleiden zugezogen. Steifheit des rechten Armes und der Hand hinderte ihn, seine Erfindearbeit fortzusetzen. Eines Tages saß er, von heftigen Schmerzen geplagt, in seinem Garten in der Sonne. Da kamen Stechmücken und stachen ihn kräftig in die kranke Hand, gleichzeitig einen Drüsensaft absondernd. Die Folge davon war Rötung der Haut und — Heilung der Hand und des Armes. Da kam BAUNSCHEIDT auf den Gedanken, diesen Vorgang nachzuahmen. Ungefähr zur selben Zeit, so berichtet die Familienüberlieferung — wurde BAUNSCHEIDT von einem 1848 aus Ostasien zurückkehrenden Missionar, der ihm von der 5000 Jahre alten chinesischen Methode erzählte, Krankheiten durch Nadelstiche zu heilen, angeregt, sein Nadelgerät anzufertigen.

Geschichtlich geht demnach das Verfahren ohne Zweifel zurück auf die fernöstliche Heilkunde mit ihrer Vorstellung, daß Krankheitsstoffe den Körper durch die Haut in dunstförmigem Zustand verlassen können, und die in Ostasien und Insulinde seit Jahrtausenden bekannte *Akupunktur*, bei der die Haut, unter Umständen auch die Muskeln der zu behandelnden tiefer liegenden Körperteile, durch Nadelstiche gereizt wird. (Akutum = scharf, spitz.)

Dem flüchtigen Anschein nach hat der Lebenswecker große Ähnlichkeit mit den Akupunkturnadeln, dem Schröpfschnepper, dem künstlichen Blutegel. Aber diese Ähnlichkeit ist, wie sich bei Anwendung des Baunscheidtschen Nadelgerätes in Krankheiten bald herausstellt, nur äußerlich und seine Einwirkung von der jener Geräte sehr unterschiedlich, denn nach seiner Anwendung erfolgt ein bedeutender örtlicher oder allgemeiner *Schweiß* oder nach Einreibung des Öls der *Heilausschlag*. Bei der chinesischen Akupunktur dringen die Nadeln oft sehr tief in das Innere der Organe ein, beim Baunscheidtschen Schnepper nur ein bis zwei Millimeter, so daß nur sehr selten und nur unbedeutend kleine Bluttröpfchen aus der Haut heraustreten. Der Lebenswecker setzt durch die fast schmerzlosen, mikroskopisch feinen Hautnervenröhrenverletzungen ohne nennenswertes Blutvergießen und ohne Pein tausendfältige, feinste Nervenwunden, wodurch eine Willens- und Lebenskrafterregung bewirkt wird, welche die

Heilerfolge des Baunscheidtismus, zusammen mit der Ableitung der Fremdstoffe, nicht als wunderbar, sondern ganz natürlich erscheinen läßt.

Die Baunscheidtsche Erfindung ist also eine verbesserte, im Grunde uralte natürliche Heilweise, zwecks innerer und äußerer Körperreinigung durch Ableitung schlechter Säfte, stockenden Blutes, Regelung des Stoffwechsels, Beförderung allen Unrats nach außen, insbesondere auf die Haut. Dadurch wird das Nervenleben angeregt, der ganze Mensch verjüngt und bei fast allen Krankheiten Erfolg erzielt. Ohne Beteiligung der Haut kann keine Krankheit geheilt werden, ohne ihre unaufhörliche Tätigkeit und Gangbarkeit, ohne Verdunstung verdorbener, verbrauchter Teile, kurz, ohne Absonderung der Schlacken des Lebensfeuers kann weder gesundes Leben noch flotter Blutumlauf bestehen. Täglich werden dem Körper 800 bis 1000 g abgenutzter Stoffe auf diese unmerkliche Weise entzogen und damit der größte Teil alles Verdorbenen entfernt.

In der Volks- und Naturheilkunde hat man von jeher auf die Reizung des Hautorgans z. B. durch Wasser, Luft, Licht, Sonne, Streichen, Kneten, Walken größtes Gewicht gelegt. Ungezählt und uralte sind die Mittel und Wege, durch Bearbeitung der Haut den Körper zu entgiften. Ob man die Haut mit Brennesseln, oder, wie in der finnischen Sauna mit Birkenreisern schlägt, ob man massiert oder Schröpfköpfe aufsetzt, wie es die Hippokratiker schon taten, ob man in Ostasien die Haut brennt oder ob eine arabische Mutter die Haut ihres kranken Kindes rißt und dann den Saft einer bestimmten Pflanze (eine Kakteenart?) einreibt oder eine reizende Kräutersalbe angewandt wird — immer soll durch Hautreizung, Öffnung der Poren, Schaffung neuer Öffnungen und starke Blutzufuhr dem Krankheitsstoffe ein Ausweg geschaffen werden. — Gewisse Naturstämme lassen sich von Fischen beißen, um eine Hautreizung herbeizuführen. Abgesehen von den Fischen bedient man sich noch anderer Tiere. So lehrt eine osteuropäische volkstümliche Heilweise, Gichtbeine in einen Ameisenhaufen zu stecken, wodurch reichliche Blasen entstehen, welche die Pein bald zum Verschwinden bringen; freilich kein Vergnügen, seine Beine von den wütenden Ameisen zerstechen zu lassen, aber radikal heilsam. Hier muß auch des „Bienengifts“ Erwähnung getan werden, welches in seiner standardisierten Form sich längst und immer wieder sehr gut bewährt hat.

Der Baunscheidtismus ist ein Ast am großen Baume der menschheitlichen Hautreizbehandlung; vor allen andern ähnlichen Ausscheidungsverfahren

hat aber das Baunscheidtsche den großen Vorteil der geringsten Umständlichkeit, der Bequemlichkeit und Schnelligkeit in der Wirkung. Es benützt alle Hautableitungsverfahren, die chemischen und die physikalischen, und steht dadurch über den andern, da es beide Gruppen benützt. Professor FR. HOFFMANN, Halle, Leibarzt des preußischen Königshauses, nannte die perkutane Entgiftung wie sie der Baunscheidtismus klassisch vertritt, die „ars salutaris et simplicissima“, die allereinfachste Heilkunst.

BAUNSCHEIDT unterbreitete sein Öl und das Dermatobiotikon den Professoren der medizinischen Fakultät Bonn, den Geh. Medizinalräten NASSE, Direktor der Medizinischen Poliklinik, WURZER, Direktor der Medizinischen Universitätsklinik und WUTZER, Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik zur Begutachtung und Erprobung, welche sich über die Erfindung sehr lobend aussprachen und sie in den klinischen Vorlesungen sowie in der rheinischen Monatsschrift für praktische Ärzte warm empfahlen. Als aber das kranke Volk immer mehr zur Selbstbehandlung überging, weil die Zeitungen zahlreiche Aufsätze und Berichte von Geheilten brachten und CARL BAUNSCHEIDT einen immer stärkeren Zulauf von Kranken bekam, änderte sich plötzlich die Haltung der Hochschullehrer und damit auch der Ärzteschaft. Immerhin waren noch um die Jahrhundertwende allein im deutschen Sprachgebiet etwa 300 approbierte Ärzte regelrechte Baunscheidtisten, ungerechnet die zahllosen Laienpraktiker und (nicht zu vergessen!) die Nachentdecker und Fälscher des echten Oleum Baunscheidtii und des Nadelapparates aus Laienkreisen.

Die englische Regierung hat übrigens in den sechziger Jahren die Verbreitung der Baunscheidtschen Heillehre und ihrer Hilfsmittel durch einen Schutzbrief unterstützt. Sie ist so eine über die ganze Erde verbreitete, also zeitweilig auch wissenschaftlich anerkannte Volksheilweise geworden.

Als BAUNSCHEIDT 1873 starb, war er nicht mehr der einfache Mechaniker oder Drechsler, wie ihn seine Feinde nannten, und Gewerbelehrer im Ruhestand, sondern Schloßherr. Er besaß Burg Dottendorf bei Bonn, ein Schloß, das Karl der Große im 9. Jahrhundert erbaut hatte und das nun wesentlich vergrößert und verschönert worden war, und nicht nur das, er war Millionär. Tatsächlich setzte in den fünfziger, sechziger und siebziger Jahren ein ungeheurer Vertrieb ein. Kein Schiffskapitän fuhr ohne Oleum Baunscheidtii und Lebenswecker aus. Die Heil- und Ver-

hütungserfolge im In- und Ausland waren weltberühmt. BAUNSCHEIDTS Bücher waren in alle Hauptsprachen übersetzt und in vielen Auflagen verbreitet; sein Hauptwerk in etwa 100 000 Stück im deutschen Sprachgebiet. Ich bin selbst zur See gefahren und weiß von Schiffskapitänen, daß z. B. das so gefürchtete gelbe oder Santosfieber, das oft in wenigen Tagen die hundertköpfige Mannschaft eines großen Seeschiffes tötete, die steuerlosen Leichenschiffe zu einer Gefahr für die Seefahrt machte und gegen das die Schulmedizin keine Hilfe wußte, daß dieses Fieber bei sofortiger Anwendung des Baunscheidtismus mit Sicherheit geheilt wurde. Auch von schneller Heilung sonst stets tödlich verlaufender Giftschlangengisse in Indien hörte ich wiederholt.

Vom Papst bis zum letzten Küster, vom Kaiser bis zum letzten Schloßdiener zählte die Kundschaft BAUNSCHEIDTS in allen fünf Weltteilen. Er hat einmal den berechtigten Ausspruch getan: Wenn ich arm und nackt als Schiffbrüchiger an ein fremdes Gestade geworfen würde, ich fände überall Freunde meiner Heilweise.

Wer die Geschichte kennt und in ihr lebt, wird frei von zeitbedingten Modeströmungen auch in der Medizin, ein größerer Lebensstil wird gewonnen und festgehalten, friedliche Vereinigung aller bewährten Methoden angestrebt und ein Brückenschlag zwischen Schulmedizin und Volksheilkunde ernsthaft versucht.

„Nur durch Nutzen kann der Wert einer bedeutenden Erscheinung erkannt werden. Daher geschieht es, daß offenbarte Wahrheiten, erst im Stillen zugestanden, sich nach und nach verbreiten, bis dasjenige, was man hartnäckig gelehnet hat, endlich als etwas *Natürliches* erscheint.“

Goethe

So ist es auch mit dem Baunscheidtismus, der einzig aus dem Urquell der Natur hervorgegangen. Urfreiheit der Natur aber ist es, in der Wahl seiner Heilwege der eigene Diktator zu sein.

Kapitel 2

Öl und Nadelgerät

Bei seiner der Natur abgelauchten Erfindung hatte CARL BAUNSCHEIDT, wie im ersten Kapitel erwähnt, beobachtet, daß die Mücke nach ihrem Stich etwas Drüsensaft in die Wunde brachte. Es galt also für ihn als Kenner der Kräuterwissenschaft, Botanik, auch ein entsprechendes Lebensweckeröl zu erfinden. Im Preußischen Geh. Staatsarchiv zu Berlin befand sich ein von CARL BAUNSCHEIDT eigenhändig geschriebenes Rezept des *Oleum Baunscheidtii*, da er immer wieder vom preußischen Innenministerium gedrängt wurde, die Zusammensetzung nach Berlin mitzuteilen. Ich habe in dieses Rezept im November 1918 Einsicht genommen. Es enthielt u. a. Rainfarnöl, Schwarzpfefferöl, Olivenöl und Knochenöl, welches wegen seines abstoßenden Geruches gerne von Jägern benutzt wird, um gewisse Tiere fernzuhalten. Das echte *Oleum Baunscheidtii* war und ist jedoch ein Geheimmittel. BAUNSCHEIDT war klug genug, es niemals preiszugeben, sondern nur gewisse Bestandteile der Medizinalbehörde mitzuteilen.

Die Erfindung des Öles war insofern wichtiger als die des Nadelgerätes, als letzteres für die Hautreizung nicht unbedingt notwendig ist. Es kann durch eine sauber gehaltene, nur diesem Zweck dienende entkeimte scharfe Bürste ersetzt werden, um eine größere Menge oberflächlicher Verletzungen und Öffnungen in der Haut hervorzubringen. Andererseits kann auch der Lebenswecker für sich allein, ohne Öl, mit Nutzen angewandt werden. Davon im dritten Kapitel mehr. Viele Versuche wurden unternommen, Ersatzöle zu schaffen — mit mehr oder weniger gutem Erfolg. In Apotheken wurde das Öl zu analysieren versucht, und es wurde behauptet, es enthalte Crotonöl. Diese Behauptung ist irrig. Der Leiter der Baunscheidtschen Erbgemeinschaft hat mir versichert, daß im echten *Oleum Baunscheidtii* kein Crotonöl enthalten sei. Daß dem so ist, habe ich selbst erprobt. Ich habe Versuche an mir selbst gemacht und das *Oleum Baunscheidtii* innerlich angewandt. Abgesehen von der Brechwirkung habe ich feststellen können, daß es auch ein gutes Abführmittel ist. Von Crotonöl dagegen können zwei Tropfen innerlich schon tödlich wirken. Verdünntes Crotonöl kann, ebenso wie das echte Öl, äußerlich angewendet

werden, es ist jedoch rezeptpflichtig. Man reibt es auf die Haut ein und erzeugt dadurch später sich mit Eiter füllende und endlich zu Krusten vertrocknende Bläschen, nachdem man die Haut mit dem Lebenswecker gestichelt oder sie kräftig gebürstet hat. Die Besorgnis, daß nach Anwendung dieses verdünnten bzw. mit andern Ölen vermischten Crotonöls Eiweiß im Harn auftreten könne, erwies sich an Hand regelmäßig und längere Zeit fortgesetzter Harnuntersuchungen nach sehr umfangreichen Anwendungen als unbegründet. Es fand sich keine Spur von Eiweiß, ebenso wenig wie bei Versuchen mit Sinapismen. Nur bleibt manchmal an den Anwendungsstellen für einige Zeit eine leicht bräunliche Hautfärbung zurück, doch geschieht dies ja auch öfters an den Anwendungsstellen des Spanischfliegenpflasters. Übrigens bewirkt selbst die Einreibung reinen Crotonöls auf die Haut keine Verbrennungen. Ich habe viele derartige Versuche an mir, meinen Angehörigen und dickfelligen Kranken gemacht und immer mit gutem Erfolg, freilich niemals bei besonders hautempfindlichen Personen.

Das echte Oleum Baunscheidtii kann von der Erbgemeinschaft zur Zeit leider noch nicht wieder hergestellt werden*.

Der „Lebenswecker“ wird von verschiedenen Firmen hergestellt und ist im Handel erhältlich. Er ist ein einfaches, aber sehr sinnreich konstruiertes Nadelgerät. Es besteht aus einer runden, zylindrischen Erzscheibe von 1½ cm Durchmesser mit 33 feinen Nadeln auf der einen und einer Spiralfeder auf der andern Seite, in eine Ebenholz- oder Metallhülse so eingefügt, daß nur die dem Stichlungszweck entsprechende Bewegung möglich ist. Nach Abschraubung des Schutzdeckels hält die rechte Hand den Griff an der Feder fest, damit die sonst heraustretenden Nadeln nicht schon vor der Beschnellung die Haut verletzen. Dann setzt die Linke den an der Bewegungskammer gefaßten Lebenswecker senkrecht fest auf die Haut, der Griff wird über fleischigen Stellen 3 cm, über knöchernen etwa 2 cm hervorgezogen und plötzlich losgelassen, so daß alle Nadeln durch die Spannkraft der Feder für einen Augenblick in die Haut eingeschnellt werden, künstliche Poren erzeugend. Niemals dringen die Nadeln eines guten Schnepfers zu tief in die Haut ein, so daß man sich eine genügende Sicherheit und Fertigkeit in der Handhabung bald verschaffen kann.

* Hautreizöl nach Dr. Tienes kann durch die Johannes-Apotheke, Stuttgart W, Rotebühlstraße 54, bezogen werden. Rezeptpflichtig.

Die Nadelung ist bei nicht Überempfindlichen fast schmerzlos, abgesehen von Stellen wie Schienbein oder Felsenbein hinter den Ohren, wo keine nennenswerten Fett- oder Muskelpolster vorhanden sind.

Nach Gebrauch wird das Gerät auseinander genommen, der Nadelkopf abgeschraubt und ausgekocht oder in Alkohol, Äther, Benzin, Karbol oder Desinfex gereinigt und entkeimt (desinfiziert); die Bewegungskammer wird mit Alkohol abgerieben. Das Baunscheidtöl wirkt auch allein schon desinfizierend, ebenso mein Hautreizöl. 1849 gehörte das Dermatobiotikon zum Instrumentarium der Bonner chirurgischen Universitätsklinik, und in den oben genannten Akten des Berliner Geh. Staatsarchivs war das Nadelgerät CARL BAUNSCHEIDTS aufgeführt unter den „zur Prüfung und Beurteilung eingereichten chirurgischen Instrumenten“.

Die Baunscheidtschen Nadeln sind im Grunde nichts weiter als ein energisches Ableitungsmittel auf die Haut und ein reflektorisch über Hirn und Rückenmark wirkendes zentrales Reflexheilverfahren, das alle Naturkräfte mächtig anregt.

Kapitel 3

Anwendungsweise und Anwendungsort; Verhalten des Kranken

Durch eine eigentümliche Einwirkung auf die Haut von Mensch und Tier — denn es ist auch in der Tierheilkunde vom Verfasser und von Tierärzten erfolgreich seit Jahrzehnten angewandt — bezweckt das Baunscheidtsche Naturheilverfahren mittels alsbald nachfolgender Veränderung und Steigerung der Nerventätigkeit und Anregung des krankhaft verlangsamten Stoffwechsels und des gestörten Zellebens die Wiederherstellung der normalen Organtätigkeit und damit der Gesundheit. Die medizinische Wissenschaft der letzten Jahrzehnte — hier sei nur an RICKER, SPERANSKY und STÖHR jr. erinnert, hat durch exakte Forschungen den Beweis geliefert, daß die unzähligen beglaubigten Heilerfolge des Baunscheidtismus mit den Ergebnissen der neuesten Physiologie und Gewebe-

lehre sich im Einklang befinden. Die Normalisierung der auf Stoffwechselstörung beruhenden Abweichungen von der Gesundheit, welche die Mehrzahl aller Erkrankungen bilden, kann gefahrloser durch kein Verfahren bewirkt werden als durch das Baunscheidtsche. Niemals ist durch den Lebenswecker Tod oder Siechtum herbeigeführt worden, ein Vorzug, dessen sich nach Dr. SCHAUBURG kein anderes Verfahren rühmen kann.

Das Lebensweckerverfahren besteht in leichter Stichelung und Öffnung der nerven- und gefäßlosen Oberhaut und Auftragung einer hautreizenden Ulmischung, wenn möglich des echten Baunscheidtöls, zur Erzeugung eines kräftigen heilenden Bläschenausschlags, der nach einigen Tagen wieder abheilt. Je stärker der Heilausschlag, das Exanthem, um so schneller und mächtiger die heilende Blutfülle (Hyperämie) der tieferen Hautschichten und inneren Leibesteile (Organe). Diese Reizung der Hautdecke ist eine Reizung, die ihre Schutzkraft auslöst und dadurch alle Erkrankungen günstig beeinflusst, da die Leistungen aller Körperteile hauptsächlich von der Hauttätigkeit abhängen, steht doch die Haut mit allen Teilen des Leibes durch Nerven und Gefäße in Verbindung. Wenn die elektrischen Nervenströme und die Saft- und Blutströmungen erst freie Bahn haben durch Entfernung aller die Leitungsfähigkeit und Stromgeschwindigkeit hemmenden und lähmenden Fremdstoffe, Arzneigifte und Stoffwechselschlacken, so leisten Körper und Geist vermehrte, leichtere und bessere Arbeit, und seelische Harmonie ist die Folge.

Der Schmerz der Nadelung ist geringfügig, nennenswert nur da, wo die Nadeln in frischentzündetes Gewebe eingeschnellt werden müssen, oder bei abnorm Mageren. Da jeder Teil des Körpers mit der Haut über das Rückenmark in Verbindung steht durch die zum Rückgrat hinziehenden und von dort ausgehenden Nervenbahnen, so ist sowohl in allen Krankheitsfällen, als auch zur Vorbeugung von Erkrankungen das Nadelgerät in erster Linie von der Haargrenze abwärts auf dem Rückgrat und zu beiden Seiten desselben, also dreimal, in je 20 bis 30 „Schlägen“ oder „Zügen“ anzuwenden. Außer am Kieferwinkel scheidet sich ja auf dem Rücken aller Krankheitsstoff besonders gern aus. Das Blut wird auf diese Weise von den überlasteten inneren Teilen abgeleitet, geklärt, gereinigt, und der gestörte, verringerte Stoffumsatz, wie z. B. bei Flüssen (Rheuma), Gicht, Nervenschmerz, in überraschend kurzer Zeit in Ordnung gebracht. So heilt jede nicht schon medikamentös vorbehandelte frische Lungenentzündung nach einmaliger Behandlung mit dem Lebensweckerverfahren

in etwa fünf bis sieben Tagen fast ausnahmslos, ebenso Ohren- und Zahnh. Überhaupt ist es bei fast allen, auch den unheilbaren Krankheiten, dem Kranken und seiner Umgebung durch Schmerz- aber auch Gestankbeseitigung von großem Nutzen.

Der Heilausschlag ist im allgemeinen nicht lästig. Frische akute Krankheiten werden meist durch *eine* Behandlung geheilt, verschleppte chronische Übel freilich oft langsam, aber sicherer, als es sonst irgendwie möglich ist. Wenn allerdings eine Arzneikrankheit dem Grundübel hinzugefügt ist und die sonstige Behandlung keine wirklich rationelle, naturgemäße, ganzheitliche gewesen, so kann die Lebensweckeruhr auch mal ein paar Monate in Anspruch nehmen. Der Ort des Hautreizes ist für den Erfolg nicht gleichgültig. Grad und Wirkung des Hautreizreflexes hängen wesentlich vom Orte ab, an welchem der Hautreiz angebracht wird.

Auf der Körperoberfläche ist so gut wie keine Stelle ausgeschlossen, nur sollen Anfänger an gewissen Orten nur mit größter Vorsicht nadeln; der Arzt wird Augenlider, Mund, geschwürige krebshafte Teile, Kniegelenk, Gemecht (Geschlechtsteile) ganz besonders vorsichtig behandeln, um zu starke Wirkung zu mäßigen. In der richtigen Wahl der Hautstellen für die Behandlung jeder besonderen Krankheit und der Zahl der Einschnellungen oder Schläge soll die ärztliche Kunst liegen. Der heilerische Erfolg hängt außer von der Arztpersönlichkeit des baunscheidtierenden Praktikers zumeist von der Stärke des den Verhältnissen entsprechenden Hautreizes ab.

Der ergiebigste Ausschlag tritt gewöhnlich hinter den Ohren ein, oft mit mehrtägiger Eiterung, die Gelenke schwellen je und je bis zu hochgradiger Steifheit an. Bei Behandlung des Unterbauchs und der inneren Schenkelflächen müssen die Kranken auf vorübergehendes Nässen, Eiterung und Abschieferung der Geschlechtsteile vorbereitet werden, um ihnen Angst zu ersparen; in wenigen Tagen kehrt die volle Gesundheit der so ergriffenen Teile zurück. Man erkennt aber hieran die kräftige Wirkung des Verfahrens auch auf entfernte Teile und zugleich seine Ungefährlichkeit. Die Wirkung im allgemeinen ist wohlthätig; behagliches Wärmegefühl, beschleunigter Blutumlauf, stärkere Hautausdünstung mit gelindem Jucken, abnehmende Schmerzen und besserer Schlaf, Eßlust, Seelenheiterkeit, tiefere Atmung, erhöhte Ausscheidung sind die regelmäßigen Folgen der durch das Baunscheidtsche Verfahren erhöhten Reflexwirkungen und lösen oft schon in wenigen Stunden, gewöhnlich in ein

bis drei Tagen das Gefühl allgemeinen Wohlbefindens aus. Gleichzeitig erheben sich die Stichöffnungen hirsekorngroß und verwandeln sich in Eiterbläschen, Pusteln, manchmal unter leichten Fiebererscheinungen. Die Pustelbildung fällt bei demselben Kranken je nach der Witterungslage stark oder schwach aus, wobei die Reaktionslage des vegetativen Nervensystems eine mehr oder weniger große Rolle spielt. Bei vorgeschrittener Blutentmischung und Säfteverderbnis fließen die Pusteln zu Quaddeln, Blasen zusammen und setzen viel übelriechenden Krankheitsstoff ab. Reine Luft und Nahrung, Pflanzenkost, heiteres Gemüt unterstützen den Erfolg wesentlich, was sich durch echten Hunger und Durst sehr bald offenbart. Das bald nach der Nadelung beginnende Jucken dauert einige Tage und ist um so stärker, je mehr man sich reibt und scheuert, was Dr. SCHAUBURG jedem Behandelten empfiehlt, sobald er ein Bedürfnis dazu empfindet. Auch Bürsten mit sauberer Bürste ist neben dem Scheuern nach Herzenslust erlaubt. Ist die Behandlung des Rückens allein nicht ausreichend, so kann man auch ohne Gefahr die Reizbehandlung am Bauch (s. oben), an den Waden, in der Herzgegend und über den Lungen, sogar an der Fußsohle vornehmen. Bei Kopfschmerzen, überhaupt bei allen Erkrankungen an Kopf und Hals empfiehlt sich auch die Behandlung hinter den Ohren und bei Erkrankungen der Nebenhöhlen der Nase auch die Nadelung der Stirn, der Wangen und der Schläfen. Nach Möglichkeit sollen alle tastbaren Druckschmerzpunkte als Orte der Anwendung gewählt werden.

Reichliche Stichelungen zwischen den Schulterblättern auf und längs der Wirbelsäule sind bei verschleppten Krankheiten schon deshalb unerlässlich, weil vom Rückenmark aus die Nerven sowohl in die gesamte Hautoberfläche als in die dem Stoffumsatz dienenden Teile auslaufen. So werden Hirn und Rückenmark zu gesteigerter Tätigkeit geweckt, die Organe bekommen für den Stoffwechsel freien Spielraum und in naturgemäßer Weise kehrt so Gesundheit nach Wegräumung der Hindernisse der Naturheilung zurück.

Die Zahl der Einschnellungen hängt von Dauer und Hartnäckigkeit des Leidens, Alter und Kräften des Kranken ab. Zwanzig auf der Wirbelsäule, am besten mit dem Steißbein beginnend, und ebensoviele auf beiden Seiten derselben bewirken bei richtiger Handhabung des Schnepfers 1800 Stichöffnungen, was bei den meisten Behandlungen genügt. Will man die verjüngende Allgemeinwirkung steigern, so kann man durch Nadelung

und Ölung der Brust (Lunge, Herz), des Halses (Drüsen, Mandeln), des Bauches (Leber, Magen, Milz, Darm etc.) und der Glieder die Stichöffnungen allmählich bis auf das fünffache in einer Sitzung vermehren, wobei stets die anatomischen Verhältnisse des hauptsächlich gestörten Organs in Betracht zu ziehen sind.

Die Behandlung soll gut und schnell im warmen Zimmer durchgeführt werden. Nach der Nadelung erfolgt ohne Verzug die Ölung mittels Feder oder Wattepinsel oder am besten mit der dazu vorbereiteten Hand bzw. den Fingern. Das Öl darf nicht zu stark und zu reichlich eingerieben werden. Allmählich vorgehen, schrittweise steigern! Nach der Ölung wird Watte aufgelegt, besonders auf dem Rückgrat, Hals und hinter den Ohren, und der Kranke kleidet sich warm an. Verderblich für den Erfolg sind Zugluft, Nässe und Kälte, auch nasse Handarbeiten (Gemüseputzen und Waschen), Aufenthalt an feuchten Orten (Keller) und Waschungen der geölten Haut in den ersten 3—5 Tagen. Wenn größere Flächen behandelt wurden, ist Zimmer-, besser noch Bettruhe zu beobachten. In ernsteren Fällen, bei großen Kuren soll der Kranke die ersten drei Tage das Bett nicht verlassen und während dieser Zeit jede Abkühlung der Haut vermeiden. Hände und Körperöffnungen mit *warmem* Wasser waschen! Gleich nach der Behandlung ist heißer Lindenblütentee oder heiße Milch mit Honig zu trinken. In den ersten Tagen soll nichts Kaltes und nichts Saures genossen werden; Pflanzenkost ist sehr zu empfehlen. In besonderen Fällen, z. B. bei Schwächezuständen nach Blutverlust, Schüttelfrost und ähnlichem können immer nur Teile behandelt werden in der Weise, daß etwa der Rücken genadelt, geölt und sofort mit Watte usw. bedeckt und dann erst eine andere Stelle in Angriff genommen wird. In diesem Fall ist es zweckmäßig, wenn *zwei* Personen die Behandlung vornehmen; die eine nadelt, die andere ölt, um dem Kranken möglichst schnell Ruhe und Wärme zu verschaffen. Dabei ist ein weiterer Vorteil die Vermeidung des Verschlusses der gesetzten feinen Hautstichöffnungen durch die schnellere Aufbringung des Heilöls. Je mehr unmittelbar nach der Behandlung Wärme gestaut und jede Abkühlung vermieden wird, desto besser. Tritt kräftiger Schweißausbruch ein, so ist dies nur zu begrüßen. Muß die Wäsche gewechselt werden, so ist sie vorher gut anzuwärmen. Bei ungenügender Wirkung kann die Ölung am zweiten, unter Umständen auch am dritten Tage wiederholt werden.

Meist treten durch die Nadelung und Ölung so schnelle Erfolge ein,

daß man sie Gefäßnervenreflexen zuschreiben muß, die von der vegetativen Hauterregung des Nadel- und Ulreizes ausgelöst sind. Schmerzen verschwinden oft schon nach einer halben Stunde, und der Patient hat das beruhigende Bewußtsein, seinen inneren Arzt, den „Archäus“ des Paracelsus, in Tätigkeit zu wissen. Steigerung der Blutströmung, Setzung von Gegenreizen, Ableitung auf die Haut sind die drei hauptsächlich wirkenden Wege des Hautreizes.

Das Wesen des Baunscheidtschen Hautreizes besteht in dem schroffen physikalischen Reiz einer jähen Erschütterung, in der Kraft des Feder-schlags, sodann im chemischen Ulreiz — im Gegensatz dazu die nachhaltig wirkende heilende Entzündung, die Gegenkrankheit. Gestaute Blut-mengen im Bereich eines Körperschadens werden durch Nadelreiz in die Außenhaut hochgeleitet; das damit öfters verbundene Reißen rührt eben von sogenannten Blutstockungen her. Entlastende Wirkung, welche die Kranken dem Baunscheidtismus nachrühmen, hängt zusammen mit der Ableitung der Gewebesäfte und Blutbestandteile in die äußere Haut und dem kräftigen vegetativen Nervenreiz von der Haut her sowie einer nach-folgenden parenteralen Proteinkörperwirkung (außerhalb des Ver-dauungsschlauches — Mund bis After — wirksam werdende Eiweiße).

Es ist bedeutsam, daß die Lebensweckerbehandlung nicht nur stoffliche, sondern auch seelische vorteilhafte Veränderungen bewirkt. Stimmung, Lebensmut, Arbeitslust werden in kurzer Zeit auffallend gebessert.

Kapitel 4

Wiederholung und periodische Anwendung

Im allgemeinen wird die Behandlung in zehntägigen Zwischenräumen wiederholt. Wünschenswert ist es, vor jeder Behandlung ein warmes Bad oder wenigstens eine warme Waschung vorzunehmen und die Haut kräftig zu bürsten, falls diese nicht überempfindlich ist. Will der Kranke jede Behandlung voll ausnützen, so empfiehlt es sich, mit dem Reinigungsbad eine volle Woche zu warten, notfalls darf aber, wenn die Haut nicht mehr

absondert, bereits am 5. bis 6. Tage gewaschen oder gebadet werden. Bis die nächste Nadelung stattfindet, können dann Wasser- und Luftbäder genommen werden.

In besonders gelagerten Fällen können Nadelung und Ölung auch in kürzeren Zwischenräumen wiederholt werden, z. B. wenn infolge von Arneimittelmißbrauch die Hautreaktion zu wünschen übrig läßt. Auch kann ohne Anwendung des Schnepfers nur die Ölung wiederholt werden oder bei besonderen Umständen nur trockene Nadelung ohne nachfolgende Ölung erfolgen. Wiederholte reichliche Stichelung zwischen den Schulterblättern, auf und längs der Wirbelsäule sind bei verschleppten Krankheiten schon deshalb stets unerlässlich, weil ja vom Rückenmark aus die Nerven sowohl in die gesamte Hautoberfläche als in die dem Stoffumsatz dienenden Teile auslaufen. So werden Hirn und Rückenmark zu gesteigerter Tätigkeit geweckt und die Organe bekommen für den Stoffwechsel freien Spielraum. In naturgemäßer Weise kehrt so die Gesundheit nach Wegräumung der Hindernisse der Naturheilung zurück.

Bei allen gichtisch-rheumatischen Leiden werden Wirbelsäule, erkrankte Stelle und beide Nierengegenden wiederholt kräftig bearbeitet, mit dem Erfolg, daß der Schmerz schon nach wenigen Minuten zurückgeht und verschwindet. Verschleppte, vernachlässigte, verpuschte Nierenleiden mit ungenügender Ausscheidung von Harnstoff und Harnsäure brauchen natürlich längere Zeit. Nach 5 bis 6 Behandlungen ohne Ausschlag infolge mangelnder Reaktion pflege ich die Kur abzubrechen.

Je weniger naturwidrige Medikamente der Kranke vorher verschluckt hat, um so schneller ist insbesondere auch der Fieberkranke mit gastrischen und nervösen Fiebern und entzündlichen Gehirnleiden genesen; Ohrenkranke gesunden bei vorzugsweiser Felsenbein- und Rückenbehandlung (bis zu 200 Schlägen) ohne zurückbleibende Schwerhörigkeit, Haarausfall, Schlaflosigkeit fast ebenso schnell und sind bald außer Gefahr.

Schon das bloße trockene Punktieren der Haut, von dem oben die Rede war, *ohne Öl*, fördert ihre ausscheidende, entgiftende Tätigkeit erheblich. Diese trockene Nadelung des ganzen Körpers oder auch nur des Rückgrats und der Fußsohlen kann mehrmals wöchentlich vorgenommen werden; die geschwächten Teile werden so besser durchblutet, neu belebt, der Schlaf vertieft, der Leib entwässert und entsäuert. In wenigen Minuten ist die Stichelung oder Prickelung nach einiger Übung beendet, vorhandene Schmerzen lassen nach und ein allgemeines Wohlgefühl tritt ein.

Das Allerbedeutsamste für die Volksgesundheit am Baunscheidtismus ist seine verhütende, prophylaktische Wirkung. Zweckmäßig wird jeden Herbst eine Lebensweckerbehandlung vorgenommen und so lange wiederholt, bis keine Hautausscheidung nennenswerter Art mehr auftritt, wodurch der Körper seine innere Reinheit kundtut.

Nächst dem ist das Frühjahr, insbesondere März und April, die allerbeste Anwendung unsres Heilausschlagverfahrens.

Kapitel 5

Das Baunscheidtverfahren im Rahmen der Konstitutionstherapie

Die Baunscheidtsche Ganzheitsbehandlung ist eines der gewaltigsten Krankenbehandlungsmittel und nur sparsam und sorgfältig zu gebrauchen nach genauer Prüfung auf ihre Eignung.

Unser Verfahren rigolt sozusagen den kranken Leib und reguliert sämtliche Funktionen. Auch Krankheitszustände mit plötzlichen Anfällen wie Asthma, Gallenkolik, Stenokardie werden durch die eingeleitete Abwehr-entzündung günstig beeinflusst. Das Verfahren kann oft noch bei schwersten und sogar hoffnungslosen Leiden helfen, bei unstillbaren Schmerzen aller Art, anhaltenden Blutungen. Die vom Baunscheidtschen Hautreiz reflektorisch ausgelöste Blutflut, Hyperämie, führt den Heilerfolg an den belasteten schmerzenden Stellen durch sofortigen belangreichen Heilausschlag, Exanthemation, starken örtlichen Stoffabsatz, Eiter und Schorfbildung herbei. Mit dieser äußeren Stoffausscheidung, z. B. bei Mandel-, Blinddarm-, Lungenentzündung, Ruhr, Cholera, steht der krankhafte innerliche Vorgang in unmittelbarer Beziehung und nimmt in demselben Grade ab als jene, der heilende Ausstoß oder Heilausschlag, ergiebiger ist.

Eine gute Konstitution besorgt die Entgiftung durch ausscheidende Drüsentiätigkeit der Lunge, Haut, Nieren, Schleimhäute, Mandeln und des Darms. Andernfalls kommt es bei allzustarker Überflutung mit schädlichen Stoffen zu Ablagerungen in den Geweben, weil der Blut- und Lymphstrom von sich selbst aus (automatisch) bestrebt ist, eine annähernd gleiche Zusammensetzung zu behalten.

Darauf antworten die Gewebe mit Krisen, die wir als akute, frische, hitzige Krankheiten zu betrachten gewohnt sind, wobei äußere Schädlichkeiten, z. B. Erkältungen, Aufregungen wie ein Salzkorn wirken, das eine bereits gesättigte Lösung zum völligen Auskristallisieren bringt, so wie ein Tropfen ein gefülltes Gefäß überfließen läßt; mit anderen Worten: die Krankheit ist da! Ebenso ist auch für die Entstehung von Ansteckungen, Infektionen, abgesehen von den übermächtigen, die durch Selbstvergiftung geschaffene innere Anlage oder Disposition Vorbedingung, indem das mit Ausscheidungsstoffen überladene Blut seine giftwidrige Wirkung nicht mehr entfalten kann.

Wie kommt nun aber Erkältung zustande und worin besteht sie? Erkältung ist eine durch Kältereiz eingetretene, ursprüngliche primäre Rückflutung oder Revulsion entmischten dysämischen Blutes von der Haut nach innen auf ein veranlagtes Organ bei ungenügender Gegenwirkung infolge Fehlens der *zweiten* Strömung oder Fluxion zur Haut zurück. BAUNSCHEIDTS Lebenswecker hebt diese primäre Revulsion, die ungenügende (insuffiziente) Reaktion durch alsbaldige sekundäre Fluxion zur Haut mit Ausscheidung und Ableitung der Toxine auf. Die sogenannte exakte Medizin wollte den Begriff der „Erkältung“ als laienhaft nicht anerkennen, weil sie die Saftströmungen des Körpers und die Folgen der Hautlähmung durch Abkühlung wegen Unfähigmachung zur Ausscheidung nicht berücksichtigte.

Die hitzigen akuten Krankheiten sind also außergewöhnliche Gegenwirkungen des Körpers, der durch erhöhte Verbrennung, vermehrten Stoffumsatz, Leukozytose und Gegengiftbildung mit Fieber und gesteigerter Tätigkeit der Haut, Nieren usw., mit Schweiß und Fieberharn der Schädlichkeit Herr zu werden, d. h. Selbst- oder Naturheilung herbeizuführen sucht. Welcher Körperteil befallen wird, hängt von der örtlichen Anlage des betreffenden Teils ab, nach dem Gesetz von der *Wechselwirkung* der Organe: Ungenüge des einen — ausgleichende Überblutung, Reizung und entsprechende Gegenwirkung des anderen Körperteils. Die dabei entstehenden krankhaften Gewebsveränderungen sind also nur Ergebnisse dieses sogenannten Reaktionsvorganges.

Werden nun die erwähnten Stoffe ungenügend entfernt oder immer von neuem zugeführt, so entstehen konstitutionelle Krankheiten: Dyskrasien, Dysämien, Toxämien, also Blutverderbnis, Säftevergiftung und Störungen einzelner Teile, von denen diejenigen der blutbildenden Organe

die verderblichsten sind. Die früher sogenannten „schlechten Säfte“ heißen heute gelehrt Toxine, der krankhafte Vorgang Autointoxikation. Viele bisher für unheilbar geltende Krankheiten heilen durch Baunscheidtismus, verbunden mit Pflanzenkost, z. B. bössartige Blutarmut, die auf Darmerweißgifte zurückgeht.

Da die einzelnen Krankheitsformen somit *Heilbestrebungen* sind, die das gestörte Gleichgewicht im Säfte- und Gewebestrom wiederherstellen sollen, ist es Aufgabe der Heilkunst des Arztes, zunächst für gesundes Blut und gute Konstitution durch richtige Dosierung der diätetischen Faktoren, der Lebensordnung zu sorgen. Denn normale Zelltätigkeit ist nur bei natürlicher Ernährungsflüssigkeit möglich, und infolge fehlerhafter Säfte erkrankte Zellen und Körperteile können nur durch Umänderung ihrer Nährstoffe günstig beeinflußt werden. (LAHMANN, HAIG, von mir 1904 in London besucht, BÄLZ, Leibarzt des Mikado). Pflanzenkost verhilft eben, wie jene Forscher nachwiesen, Stauung und Selbstvergiftung durch Übung des Darmes, verhindert das Fortbestehen ungünstiger Einflüsse verlangsamer Verdauung und verbessert die Säftemasse. Gesellschaftliche, soziale, zivilisierte Verhältnisse bedingen so viele Vernachlässigungen der *res naturales* (Ernährung, Ausscheidung, Licht, Luft, Ruhe), daß „schlechtes Blut“ allgemein ist und unsre Konstitutions- oder Ganzheitsbehandlung oft wenig oder doch nur langsam Erfolg hat. Da hilft der Lebenswecker durch schnellere und gründlichere Ausräumung schädlicher Stoffwechselschlacken und Blutverbesserung oft zu dauernder Genesung. BAUNSCHEIDTS Lebenswecker schafft vielfach die allerbesten Bedingungen für Selbstheilung: Das Baunscheidtsche Naturheilverfahren regelt die Gegenwirkung, Reaktion des Körpers, bessert entweder durch ihre Steigerung oder durch Abschwächung, wenn sie für die Teile (Organe) und ihren Bestand verderblich wird.

Wenn der Baunscheidtismus auch kein Allheilmittel ist — ein solches wird es niemals geben —, so verdient er doch wie kein anderes Heilverfahren noch am meisten die Anerkennung, in gewissem Sinne ein Universal-Heil- und Verhütungsverfahren zu sein.

Kapitel 6

Warum ist der Baunscheidtismus ein Naturheilverfahren?

Liegt doch in Sonnenklarheit
das Wort auf Wald und Flur:
Es gibt nur eine Wahrheit —
und das bist du — Natur.

Der Natur nachgebildet, diesem größten Lehrmeister, ist die Lebensweckerheilweise. Das Wesen des Naturheilverfahrens ist die Leitung und Unterstützung der *natürlichen* Selbsthilfebestrebungen des kranken Leib-Seelewesens. Zu den wichtigsten dieser von der Natur selbst eingeschlagenen Heilwege und Selbsthilfemaßnahmen gehört die erhöhte *Hauttätigkeit* des kranken Körpers, weshalb die Volksheilkunde von jeher auf die Reizung des Hautorganes größtes Gewicht gelegt hat, um den Kranken durch Entzündungen, Schweiße und Ausschläge von Krankheitsstoffen, Arznei- und Stoffwechselgiften zu befreien. Treten diese Naturheilkräfte in frischen Erkrankungsfällen zu stürmisch oder zu beschwerlich auf, überschreiten sie die Gegenwirkungskräfte, so müssen sie gemildert, andernfalls gesteigert werden, denn alle Naturkräfte bedürfen der Leitung durch menschliche Klugheit und Erfahrung. Bleibt die Belastung mit Fremdstoffen bestehen durch Unterdrückung der natürlichen Ausscheidung oder ihre allzugroße Schwäche, so hat seit Urzeiten der Heilbetrieb aller Völker das natürliche Selbstreinigungsbestreben auf jede denkbare Weise durch mechanische, chemische, diätetische, seelische Mittel der Hautbehandlung unterstützt. Bürsten, Klopfen, Prickeln, Sticheln, Nadeln, Rigen mit Stechäpfeln oder Kakteen, Schröpfen, Geißeln sollen eiternde, aus- und ableitende Geschwüre und Wunden setzen. Kneipp rieb bei Ohrenleiden z. B. sein Malefizöl hinter den Ohren ein, bei Halsleiden am Halse und im Nacken, bei Unterschenkelgeschwüren an den Waden, um stärkere Hautausscheidung anzuregen. Die Überlegenheit der Naturheilkunde beruht in erster Linie auf der Tatsache, daß man in ihr der *Haut* als Ausscheidungsorgan größtes Gewicht beilegt. Seit hundert Jahren ist nun mehr und mehr die medikamentöse und chirurgische Behandlung Mode geworden. Infolgedessen kam es vielfach nur zu Scheinheilung, und statt der Natur

auf halbem Wege entgegen zu kommen und die Erscheinungen krankhafter Art, wie Flüsse, Katarrhe, Geschwülste, Schwellungen, Fieber usw. zu unterstützen — nämlich durch Licht-Luftbäder, Hautreizung und Pflege der Haut mittels feuchter Wärme, Waschungen, Massagen, Diät und ähnlichem —, schritt man zur Unterdrückung der Krankheitsanzeichen und zog die Behandlung mit Arzneien und chirurgischen verstümmelnden Maßnahmen vor. Hier hat die Volksmedizin *aller* Richtungen sich bemüht, durch besonders pflegliche und anreizende Behandlung der Haut Abhilfe zu schaffen.

Die Naturheilverfahren im engeren Wortsinne hängen immer mit Wasser, Luft, Licht, Bewegung, Diät und seelischer Behandlung zusammen, in erster Linie aber mit der Wasseranwendung, womit man auch eine Art von Hautreizbehandlung einzuleiten sich bewußt oder unbewußt bemüht hat. Das Baunscheidtsche Verfahren ist also eine von vielen Hautreizungsbehandlungsarten, gewiß nichts gänzlich Neues, sondern im Grunde eine viele Jahrtausende alte *natürliche* Behandlungsweise, genau so alt wie die Anwendung von Erde, Lehm, Wasser oder Fasten und deshalb ist es ein Naturheilverfahren. Die Natur hat ja immer das Bestreben, alle Fremdstoffe auf die Haut abzuladen. Wenn wir ihr dabei helfen, werden wir das Wunder erleben, wie schnell Krankheiten wie Lungenentzündung, Scharlach, Diphtherie heilen, die bei medizinischer Behandlung oft wochen-, ja monatelang dauern, bis eine notdürftige Heilung erzielt ist, die dann aber öfters viel größeren Schaden mit sich bringt, als die Krankheit selbst hätte verursachen können.

Der Baunscheidtismus ist ein natürliches Heilverfahren, weil er das ganze Leibseelwesen und alle seine Heilkräfte zu erhöhter Tätigkeit anregt, nicht nur einzelne Krankheitsanzeichen beeinflußt oder gar unterdrückt, sondern neben seiner ausscheidenden Wirkung reflektorisch von der Haut aus über Rückenmark und Gehirn in den belasteten Organen Heilvorgänge auslöst, ohne durch arzneiliche Schädigung der Grundkrankheit noch eine Arzneikrankheit hinzuzufügen, weil er ferner die oft ungenügende Tätigkeit des Darms, der Haut, der Nieren, der Leber und der Luftwege aufs stärkste anregt und eines der ersten und entschiedensten Mittel für Lebensverlängerung und ein *Volksheilmittel* wurde. Das Baunscheidtsche Naturheilverfahren fügt sich harmonisch in den Rahmen der natürlichen Regelungen des Krankheitsgeschehens ein und gilt vielen als die Krone der Naturheilkunst.

Kapitel 7

Die Gefährlosigkeit des Baunscheidtismus

Ein großer Vorzug des Verfahrens ist neben der Einfachheit, Billigkeit, unbedingten Erfolgssicherheit seine Ungefährlichkeit. Weil die Entgiftungskraft einzigartig ist, Blutvergiftung bei richtiger Anwendung nie vorkommt, ist diese gefahrlos. Durch die Verstärkung der Herz- und Gefäßtätigkeit, die Beschleunigung des Blutumlaufs, die Regelung abnormen Blutdrucks, die mächtige Anregung des Stoffumsatzes durch Vollatmung ist — im Gegenteil — der bestehenden Gefahr begegnet. Gegenüber dem ungemeinen Nutzen, welchen die Lebensweckerbehandlung selbst in verzweifelten Fällen, z. B. vollständiger Lebervereiterung erzielt, spielen die mikroskopisch feinen Stichelnarben und manchmal zurückbleibenden Pigmentfleckchen keine Rolle, zumal diese bei guter Hautpflege und Lichtluftbädern über kurz oder lang verschwinden. Irgendwelche Schadstoffe werden dem Körper nicht einverleibt.

Die Behauptung von der Gefährlichkeit des Baunscheidtismus, wie sie in Veröffentlichungen der Gesellschaft zur Bekämpfung des Kurpfuschertums sich häufig fand, ist sachlich unbegründet. Selbst bei Anwendung nicht entkeimter Schnepfer, welche ich am eigenen Leibe eigens ausprobierte, um die desinfizierende Kraft des echten Baunscheidt-Oles zu prüfen, dauern die Hautentzündungen nicht länger als sonst. Oft haben baunscheidtierende Ärzte, darunter auch ich, vor Gericht als Sachverständige sich bereit erklärt, auf Grund ihres felsenfesten Vertrauens zu der stark ausscheidenden, entgiftenden Kraft des Verfahrens sich durch Gerichtsärzte der Schulmedizin mit hochgradig giftigen Bakterienkulturen an Gerichtsstelle impfen zu lassen, um den Beweis für die einzigartig entgiftende exanthematische Heilweise an ihrem eigenen Körper zu erbringen.

Töricht ist es, wenn Dr. WACHTEL in seinem bekannten Kurpfuscherbüchlein es ein Verlegenheitsmittel in der Hand vieler geschäftiger Kurpfuscher nennt, völlig unbegründet, wenn voreingenommene und das Verfahren weder praktisch noch theoretisch kennende Gerichtsärzte wiederholt tödliche Blutvergiftung und ähnliche üble Ausgänge auf Rechnung dieser segensreichen Methode gesetzt haben. Ich bin in zahlreichen Prozes-

sen gegen Baunscheidtisten als Sachverständiger tätig gewesen, habe auch fast alle mir zugänglichen, zu gerichtlicher Verhandlung gekommenen Anklagefälle studiert, kenne auch beinahe die gesamte, seit über hundert Jahren erschienene Baunscheidt-Literatur und kann aufs bestimmteste erklären, daß noch niemals bei sachgemäßer Anwendung des Lebensweckers eine Gesundheitschädigung, Körperverletzung oder fahrlässige Tötung erfolgt ist. Auch von Kollegen ist mir immer wieder bestätigt worden, daß bei richtiger Anwendung des Schnepfers und Oles sich niemals nachteilige Folgen für die Gesundheit des Kranken gezeigt haben. Alle betonen die Ungefährlichkeit, Schnelligkeit und Nützlichkeit der geleisteten Hilfe. Freilich darf der Kritiker nicht die angestrebte Heilentzündung, die Rötung und den Bläschenausschlag (Erythem und Exanthem) als Beweis einer Körperverletzung bezeichnen, da ja die Entzündung ein notwendiges Durchgangsstadium zur Erzielung des künstlichen Heilausschlages und damit der Genesung ist. Leider habe ich solche, mindestens fahrlässige, leichtfertige Behauptungen staatsmedizinischer „Sachverständiger“ an Gerichtsstelle wiederholt gebührend als Sachunverstand anprangern müssen.

Selbst die Behandlung bei Kleinkindern, Säuglingen, Schwächlingen kann, wenn sachgemäß, mit voller Sicherheit und Vertrauen, ohne Nachteil oder Schaden, vielmehr stets mit Nutzen ausgeführt werden, ein Vorzug, dessen sich so leicht keine andere Heilweise rühmen kann.

Der Baunscheidtismus erhält dem Alter die Jugendwärme mit ihrer Fülle von Gesundheit und Kraft, verscheucht das Siechtum und ist dadurch ein Segen besonders auch der Alten und Greise, denn er fördert die Aufnahme der Nahrungsbestandteile, ihren Umsatz durch den Stoffwechsel und die regelmäßige Ausscheidung der Rückstände und Schlacken. Frühgealterte Jugendliche beiderlei Geschlechts erleben in kurzer Zeit Wiederherstellung jugendlicher Frische und Körperreinheit.

Vor allem muß ich, in Übereinstimmung mit vielen Berufsgenossen und Baunscheidtisten, nochmals die lebenverlängernde Wirkung betonen. Der stets gebrauchsfertige Lebenswecker wirkt selbst in veralteten Fällen bei regelmäßiger Anwendung durch seine Verhütungs- und Heilkraft als Lebensverlängerer, der den Tod in die Ferne schiebt und dadurch ein unschätzbares Kleinod ist.

In vielen Häusern meines Arbeitskreises habe ich, als das Öl in seiner früheren Zusammensetzung noch nicht rezeptpflichtig war, (von Unfällen und dgl. abgesehen) mich dadurch entbehrlieh gemacht, daß ich die Eltern

veranlaßte, im Frühjahr und Herbst zur Vorbeugung von Krankheiten durch Entschlackung, Steigerung der Abwehrkräfte und Abhärtung sich und die Ihrigen zu baunscheidtieren. Gar manche lebensschwache Junge und Alte, denen von behandelnder Seite nur noch eine kurze Frist gegeben war, erholten sich so zusehends und erreichten ein unerwartet hohes und gesundes Alter ohne Alterskrankheiten und ohne Greisenleiden, schmerzlos und kampfflos verlöschend im Einklang mit dem Unendlichen.

Kapitel 8

Unterstützung der Baunscheidtkur durch zusätzliche Maßnahmen.

Anwendung des gesamten Naturheilverfahrens

Wenn auch der Baunscheidtismus für sich allein mit bestem Erfolg angewandt werden kann, ohne große Änderung der bisherigen Lebensweise, meist auch ohne Berufsstörung, so empfiehlt es sich trotzdem, ihn durch gewisse zusätzliche Maßnahmen zu unterstützen.

Obwohl Anhänger der Lebensreform, muß ich freimütig bekennen, daß der Baunscheidtismus auch unabhängig von der Umstellung der Lebensweise wirksam ist. Oft sind seine Anhänger mit dem Ersuchen an mich herangetreten, sie zu baunscheidtieren, mit der ausdrücklichen Erklärung, sich in ihrer Lebensweise nicht umstellen zu wollen, wobei sie trotzdem befriedigende Erfolge erzielten. Dies mag diejenigen trösten, bei denen äußere oder sonstige Umstände eine Umstellung der Lebensweise nicht zulassen. Dennoch soll man im allgemeinen das Baunscheidtverfahren nie einseitig anwenden. Ich selbst habe es — obige Fälle ausgenommen — durchweg, genau wie es auch SEBASTIAN KNEIPP getan hat, in Verbindung mit den bekanntesten Wasserheilverfahren und Diätkuren (PRIESSNITZ, KNEIPP, RIKLI, SCHROTH, BALTZER usw.) angewandt. Gerade der Wechsel zwischen den ersten fünf bis sechs Tagen der Baunscheidtkur mit ihrer trockenen Wärme und der daran anschließenden Luft- und Wasserkur wird besonders wohltuend empfunden, ebenso wie die atmosphärische Kur

und die diätetischen Maßnahmen. Bei eingewurzelten Tiefenschäden oder unheilbar erscheinenden Dauerleiden, verbindet Verfasser die Lebensweckerkur mit Säftefasten und Naturzeitschlaf.* Der Baunscheidtismus ist der Versuch einer Abwehrsteigerung der Tiefe, wenn die regelnden Kräfte des Kranken ein Durchhalten des Kampfes zwischen Krankheit und Gegenkrankheit erhoffen lassen. Liegt eine angeborene Säftekrankheit vor, z. B. Skrofulose, so muß die Lebensweise unter allen Umständen vegetarisch geregelt und die Kur für längere Zeit wiederholt werden.

Auch in verlorenen Fällen, selbst in hohem Alter, wenn schon das Herz versagen wollte, habe ich durch Heranziehung aller uns Naturärzten zur Verfügung stehenden Heilfaktoren, besonders Pflanzenfrischkost, Vormitternachtschlaf, Vollatmung, dauernde Besserung erzielt.

Es gilt, *alle* Register der Naturheilkunst zu ziehen!

Kapitel 9

Heilanzeigen (Indikationen)

Weil bei den meisten sogenannten Krankheiten der Organismus das Bestreben hat, nach der Haut hin eine Ablagerung zu bewirken, und die Krankheitszeichen oder Symptome nur Heilungsversuche des Körpers sind, die nach dem alten Schlendrian unterdrückt oder nach Magen und Darm abgelenkt wurden, ist das Baunscheidtsche Naturheilverfahren durch deren Ableitung nach der äußeren Haut und seine entweder mäßigende oder anfachende Wirkung auf die Selbst-Heilbestrebung als in gewissem Sinne universales oder Allgemeinmittel zu bezeichnen. Darauf beruht seine fast allgemeine Anwendbarkeit und der Nutzen, den es auch bei unheilbaren Leiden stiftet. In ganz überraschender Weise ist es bei den allermeisten Krankheitsgattungen anwendbar und nicht wie die Arzneimittel nur bei einzelnen Krankheitsarten.

* Vgl. Stöckmann-Tienes: „Schlafe vor Mitternacht“. Die Naturzeit. Der Schlaf vor Mitternacht als Kraft- und Heilquelle. 5. Aufl. Hippokrates-Verlag, Stuttgart.

Besonders bewährt hat sich mir der Lebenswecker bei allen Schwellungszuständen, rheumatischen, katarrhalischen, vor allem aber bei allen Drüsenschwellungen, gleichgültig ob sie bei skrofulösen Kindern oder syphilitischen Männern in der Leistengegend oder im und am Halse ihren Sitz haben, und vorzüglich bei der häutigen Bräune (Diphtherie) und dem Nervenfieber (Typhus). Bei allen diesen Krankheiten ist die Gefahr verschwunden, *sobald sich auf der Haut eine Ablagerung bildet und daselbst erhält.*

Seinen internationalen Ruf verdankt der Baunscheidtismus vor allem seinen schnellen Erfolgen bei rheumatischen und neuralgischen Erkrankungen, auch bei langwierigen undankbaren Krankheiten, wie altem eitrigem Stirnhöhlenfluß mit Schwindel, Kopf- und Augendruck. Hier ist der Erfolg umso eindrucksvoller, wenn das übliche Naturheilverfahren mit Schwitzbädern, Kopfdämpfen, Wechselfußbädern, Wickeln nur Linderung brachte. Aber die Nadelung des Rückens genügt hier nicht, wenn sie auch erleichtert; erst gleichzeitige Anwendung auf Stirn und Schläfen (bei Kieferhöhlenvereiterung auch auf die Wangen!) schafft in wenigen Wochen Heilung unter starker örtlicher Eiterung, ohne Narben zu hinterlassen, oft schon nach drei Behandlungen. Die manchmal zum „Verrücktwerden“ quälenden Schmerzen lassen schon gleich nach der ersten Ganzbehandlung schlagartig in etwa einer halben Stunde nach und verschwinden bald gänzlich.

Bei Mittelohrentzündungen und -eiterungen, bei tuberkulösen und syphilitischen Hirn- und Rückenmarksleiden sind bei entsprechender Ausdauer die Heilerfolge sehr befriedigend. Bei allen Hustenleiden sind die Einschnellungen auf hinteren und vorderen Brustkorb zu verteilen und bei Fußkälte auch Anwendungen auf Waden und Fußsohlen hinzuzufügen. (Fußsohlen aber ohne Öl!) Ausgebildete Lungenschwindsucht und Knochentuberkulose sind von mir in zahlreichen Fällen der Heilung zugeführt worden.

Je weniger naturwidrige Medikamente der Kranke vorher verschluckt hat, umso schneller ist auch der Fieberkranke mit gastrischen und nervösen Fiebern und entzündlichen Gehirnleiden fast stets bald genesen und außer Gefahr. Alte Geschwüre und Fisteln, besonders infolge zurückgebliebener Fremdkörper, weichen bei ausgiebiger Eiterung und energischer örtlicher und allgemeiner Behandlung bald. Bei fressender Flechte (Lupus) ist mindestens als Erfolg zu verbuchen, daß das zurückbleibende Narbenge-

webe weniger entstellend ist, als das sonst nach den besten Kuren der Fall zu sein pflegt.

Bei zurückgetretenen oder falsch behandelten, zurückgetriebenen Hautleiden, wie Masern, Scharlach, Syphilis, wird das noch kurz vorher dagewesene Hautleiden oder Exanthem oft wieder auf die Hautoberfläche zurückgeholt, wo es dann bald endgültig „*ausheilt*“ in des Wortes wahrer Bedeutung, wenn der normale Verlauf nur nicht wieder beeinträchtigt wird. Diese fieberhaften Hautkrankheiten sind sämtlich natürliche Heilungsvorgänge innerer Säfteverderbnis und nicht die Krankheit selbst. Exantheme auf *inneren* Hautflächen, die mechanisch, wie z. B. Bräune (Diphtherie), durch Verlegung der Luftwege töten können, müssen rücksichtslos kräftig bekämpft werden. Augen- und Ohrenleiden, infolge unsauberer Pockenimpfung oder nach vorher durchgemachten Flechten und Ausschlägen entstanden, weichen ebenfalls, wenn auch langsamer.

Besonders glänzend sind die Erfolge bei Frauenkrankheiten und Frauenleiden. Durch die Regelung der Darmtätigkeit entfällt schon eine der Hauptursachen der häufigsten Frauenkrankheiten, die Kotvergiftung oder intestinale Autointoxikation, ausgehend vom Dickdarm (Kolon), ferner die Unfähigkeit zu schwigen, woran so viele Frauen und Mädchen leiden, sowie die Störungen der monatlichen Reinigung. Sogar bei völligem Verlust der Regel (Amenorrhoe), wo alle andern Mittel versagten, führt unser Verfahren die Monatsblutung alsbald wieder herbei, und damit verschwinden auch die schweren Verstimmungen, Depressionen, Lebensüberdruß von selbst. Der so lästige Weißfluß (*fluor albus*) weicht ebenfalls nach 4—5 maliger Nadelung von Rücken und Unterleib.

Bei Schwangeren und in der Geburtshilfe hat sich mir das Baunscheidtsche Verfahren sehr bewährt zur Erzielung leichter Entbindung und zur Verhütung und schnellen Ausheilung quälender Schwangerschaftsbeschwerden, unstillbaren Erbrechens usw. Besonders wichtig ist die schonende Entwässerung des oft so verwässerten Frauenkörpers und die erhöhte Spannkraft sämtlicher Gewebe in Verbindung mit einer vernünftigen Naturkost und dem Naturzeitschlaf. Auf diese Weise wird ein normales Gewicht des Neugeborenen von etwa 5 Pfund, Stärkung der austreibenden Kräfte, Abkürzung des Geburtverlaufs und bei richtigem Verhalten der Schwangeren, selbst bei Erstgebärenden, oft geradezu Sturzgeburt herbeigeführt.

Das Stillgeschäft wird erleichtert durch Anwendung des Lebensweckers

auf dem Rücken und bei entzündlichen Beschwerden der Brüste auch auf diesen selbst. Etwa vorhandene Brustknoten verschwinden nach ein bis zweimaliger Nadelung und Ölung. Selbstverständlich muß der Säugling vor innerer Aufnahme des Öls bewahrt werden, indem man vermeidet, mit dem Öl an den Warzenhof oder gar die Brustwarzen zu kommen. Notfalls vorübergehend Saughütchen anwenden! Auch bei Säuglings- und Kleinkinderkrankungen, z. B. des Magen- und Darmkanals und bei verschiedenen Ekzemen (Hautausschlägen), hat sich das Baunscheidtsche Verfahren durchaus bewährt. (Bei richtiger Säuglingsernährung durch Muttermilch von gesunder Mutter oder Amme und der Kleinkindernährung durch Milch-Pflanzenkost allerdings unnötig!)

Nicht nur bei verfetteten und verwässerten Frauenkörpern, sondern auch bei der so gefürchteten echten Wassersucht erzielt man mit dem Baunscheidtismus oft schlagartigen Erfolg. Schon beim bloßen Sticheln quillt das Wasser aus den feinen Stichöffnungen zur Überraschung und Erleichterung der Kranken heraus, so daß man einstweilen von einer Hautölung Abstand nehmen muß. Erst wenn nach einiger Zeit der Wasserfluß nachgelassen hat, kann die Ölung stattfinden.

Besonders auffallend ist die Heilwirkung des Schnepfers bei Trigeminusneuralgie und Gesichtsrose. In diesen Fällen pflege ich auch außer der Behandlung des Rückens, der Leber und des Bauches — Gesicht und Hals sowie den Schultergürtel kräftig zu nadeln. Die Kranken müssen dann einige Tage Zimmer- oder Bettruhe einhalten, da ein mäßiges Heilfieber einzutreten pflegt.

Die heute so oft festzustellenden Bandscheiben- und Wirbelgelenkerkrankungen werden durch das Aufgebot der örtlichen Hautabwehr schnell günstig beeinflusst und bei der nötigen Ausdauer durch 5 bis 6 Nadelungen zur Genesung geführt. Schiefhals (Torticollis), auch die oft so lästigen quälenden Narbenbeschwerden und örtlichen Auflockerungen der Weichteile (Schwellungen im Anschluß an Sturz oder Fall mit Verfärbung), welche auf Blutentmischung und Stoffwechselstörung hinweisen, können durch Baunscheidtierung günstig beeinflusst oder geheilt werden. Geschwülste, welche nicht einschmelzen wollen, z. B. der behaarten Kopfhaut, oder Polypen in Nase, Ohren und Muskelfasergeschwülste (Myome) bilden sich zurück und verschwinden bei ausdauernder Behandlung oft gänzlich, um — bei richtiger Diät — nie wiederzukehren.

Bei Aneurysmaschmerz (Erweiterung der Aorta), der wesentlich im

Oberrücken und der Rückenschulter auftritt, hat sich der Baunscheidtismus ebenfalls bewährt, wie auch bei Koliken, einschließlich Steinkoliken, schmerzhafter Gasbildung, Sekretansammlungen, Bronchialasthma, Blähmagen und Gasbauch durch Entlastung am Tiefenorgan und Ausleitung auf die Außenhaut. Plethorische Kranke mit dem Empfinden, nicht richtig durchatmen zu können, werden durch ein paar kräftig gesetzte Lebensweckerschläge oft wirklich „schlagartig“ von ihrer Atemnot befreit, und Schwindel, Völle, Hitze, Druckgefühl verschwinden.

Unser exanthematisches Verfahren ist allen naturwidrigen Arzneikuren vorzuziehen, auch den oft unheilvollen allzugroßen Aderlässen, dem narbensetzenden Schröpfen, den meist die wichtige Oberhaut entfernenden Blasenpflastern, welche neuen Erkrankungen und Erkältungen vielfach die Tür öffnen. Senf und spanische Fliegen leisten lange nicht das, was der Lebenswecker vermag; selbst das Glüheisen bleibt weit hinter seiner Wirkung zurück. Das Glüheisen versetzt krankes *und* gesundes Gewebe, soweit es unmittelbar wirkt, in den Zustand des örtlichen Todes, der Lebenswecker belebt und erzeugt keine Eiterfläche, die *vergiftend* auf die Säftemasse wirkt, sondern schafft einen lebendigen, entgiftenden, zerteilenden und selbst vom Scheingesunden stets als wohlthätig bezeichneten Ausschlag.

Besondere Triumphe feiert der Baunscheidtismus auf dem Gebiet der Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten. Eine der heute am häufigsten vorgenommenen blutigen Operationen, die Mandelausschälung oder Entfernung der unpaarigen Nasen- und der paarigen Gaumenmandeln, ist selbst bei völliger Vereiterung, ständiger Abszeßbildung und nachgewiesener Quelle fortwährender Herdinfektion überflüssig und dazu durch Herabminderung der Abwehrkräfte oft überaus schädlich. Die gegenteilige Behauptung und das materialistische Gerede von den überflüssigen Mandeln ist unmöglich für jeden, welcher noch an eine höhere sittliche Weltordnung glaubt und auf dem Standpunkt einer idealistischen Weltanschauung steht. Der Hergott hat uns keine überflüssigen Organe gegeben!

Das Baunscheidtsche Verfahren ruft eine gründliche Umstimmung in den erkrankten Drüsen und Tonsillen hervor, eröffnet die versperrten Mandelkanäle, besonders wenn noch Mandelauspressung dazu kommt, entfernt die gefährlichen und oft aashaft stinkenden Mandelpfröpfe, welche so viele ehelichen Zerwürfnisse und Scheidungen hervorrufen, bewirkt auch eine wertvolle Verbesserung des Gebisses und bringt — in Verbin-

dung mit richtiger Heilkost — Dauerheilung von Zahnfäule, Zahnsteinbildung und Parodontose. Der Eiter fließt außen am Kieferwinkel ab.

Geradezu verblüffend sind die Erfolge des Baunscheidtismus bei Augenkrankheiten, z. B. skrofulöser Hornhautentzündung, Regenbogenhautentzündung syphilitischer und nichtspezifischer Art. Langsamer sind natürlich die Besserungen bei angeblich unheilbaren Entzündungen mit Trübungen der Augen. Nach Abklingen aller frischen, akuten Erscheinungen können die kranken Augen vom erfahrenen Baunscheidtisten — aber nur von einem solchen! — unmittelbar direkt auf die Lider baunscheidtiert werden, in späterer Verbindung mit Lehmumschlägen, Sonnenschwitzbädern, pflanzlicher Frischkost, Naturzeitschlaf. Die Trübungen hellen sich alsdann bis zu einem das Sehen wenig behindernden hauchartigen Schleier auf. Auch bei grauem Star, der schon zu fast völliger Erblindung geführt hat, erzielt man mit 15 bis 20 Anwendungen, also in fünf bis sieben Monaten, wesentliche Besserung und bei Wiederholung der Kur dauernde Rettung der Sehkraft. Auch bei Geschwülsten der Augen berichtet Dr. SCHAUBURG in seiner „Ophthalmiatrik“ von guten Erfolgen ohne Operation. Jedenfalls braucht kein Augenkranker zu verzagen, solange er das Baunscheidtsche Naturheilverfahren nicht gründlich versucht hat.

Kapitel 10

Ärztliche Urteile

Die Beurteilung des Baunscheidtismus ist bei allen Kennern desselben ausnahmslos günstig gewesen bis auf den heutigen Tag. Diejenigen ärztlichen Stimmen, welche sich ablehnend oder mißgünstig äußerten, gehörten Ärzten an, welche auf Grund vorgefaßter Meinungen es nicht für nötig hielten, das Verfahren zu erproben und dadurch ein wirklich sachverständiges Urteil abzugeben. Bezeichnend ist, daß die außerordentlich anerkennenden gutachtlichen Äußerungen der Bonner Medizinischen Fakultät Ende der vierziger und Anfang der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts von dem Augenblick ab unfreundlich, ja ungünstig wurden, wo das

krankes Publikum nicht mehr zu ihr lief, um sich baunscheidtieren zu lassen, sondern zu dem Erfinder CARL BAUNSCHEIDT selbst und dem zur Überwachung seiner Kuren von ihm verpflichteten Privatdozenten der Chirurgie und Augenheilkunde, Dr. HERMANN SCHAUENBURG, der vor hundert Jahren zu den international bekanntesten Augenärzten und Chirurgen gehörte. Trotzdem ist das Verfahren sowohl im deutschen Sprachgebiet, wo ihm etwa 300 approbierte Ärzte, Fachärzte und auch eine Anzahl Amtsärzte anhängen, als auch im Auslande von zahlreichen Ärzten, besonders in Rußland, Österreich-Ungarn, der Schweiz und beiden Amerikas, vielfach angewandt worden. Ich wäre in der Lage, eine große Anzahl der anerkanntesten Urteile über das exanthematische Verfahren hier anzuführen, will mich aber auf einige wenige beschränken.

So nannte der Geheime Medizinalrat und Direktor der Bonner Medizinischen Klinik, Professor Dr. WURZER, den Baunscheidtismus „das Ei des Kolumbus“. Der Geheime Staatsrat, Exzellenz Professor Dr. ALBIN HOFFMANN, Direktor der Medizinischen Poliklinik Leipzig, empfahl uns das Verfahren mit den Worten: „Meine Herren, der Baunscheidtismus ist etwas Ausgezeichnetes; es sollten denselben die praktischen Ärzte mehr in die Hand nehmen und sich von den Kurpfuschern nicht den Rang ablaufen lassen.“ Dr. SCHAUENBURG erklärte: „Das neue Verfahren Baunscheidts ist in die wissenschaftliche Praxis aufgenommen, und ich rechne es mir zur Ehre an, daß zur Erreichung dieses Zieles meine jahrelangen Bemühungen nicht vergeblich gewesen sind. Lieber würde ich auf 99% der Apothekermittel Verzicht leisten als auf das künstliche Exanthem, worin ich neben einer richtigen Pflege und vegetarischen Diät die zuverlässigste Stütze gegen Siechtum und frühzeitigen Tod anerkenne.“

Von vielen Ärzten ward neben den Heilerfolgen des Baunscheidtismus noch seine lebensverlängernde Wirkung betont (Dr. E. von NUSSDORF). Der Berliner Kreisphysikus, Dr. NEUMANN, beklagte die Nichtberücksichtigung des Baunscheidtismus in den Kliniken und seine seltene Anwendung durch die praktizierenden Ärzte. Der hochangesehene homöopathische Arzt, Dr. von BÖNNIGHAUSEN, Preuß. Regierungsrat, nannte den Erfinder der Baunscheidtschen Heilmethode neben HAHNEMANN, dem Begründer der Homöopathie (gest. 1844), einen der berühmtesten Heilkünstler der Zeit.

Der amerikanische Arzt, Dr. INO MEIER in Mc.Keesport, Pennsylvanien, USA, den ich wegen seiner aufsehenerregenden Veröffentlichun-

gen über den Baunscheidtismus im Jahre 1903 besuchte, erzählte mir, wie er ein Anhänger desselben geworden sei. Er hatte als Student in dulci júbilo gelebt, und es entwickelte sich bei ihm mit 30 Jahren eine Rückenmarkschwindsucht, die keiner der fünf zugezogenen Professoren zu heilen vermochte. Ein befreundeter Geistlicher schlug ihm die Lebensweckerkur vor, und mit deren Anwendung nahm das Wunder seinen Anfang. Eine Unmasse schlechter Stoffe kam zur Ausscheidung, und nach viermonatiger Behandlung war der junge Arzt wieder im Stande, seine Praxis aufzunehmen. Er wurde in den Vereinigten Staaten der bekannteste Vorkämpfer des Baunscheidtismus und erklärte mir: „Ich habe in meiner 24jährigen Praxis in zahllosen Fällen den Baunscheidtismus angewandt, besonders bei Rheumatismus und Lähmungen, Gicht, Hexenschuß, Augenentzündungen, Brand, Hautkrankheiten und Syphilis, Skrofeln, Neuralgien usw., und habe großartige Erfolge gehabt. Selbst in den hartnäckigsten Fällen waren die Erfolge wunderbar. Wer die Wohltat eines Heilsystems am eigenen Leibe erfahren, ist sein bester Pionier.“

In Deutschland ist der Baunscheidtismus infolge der Herrschaft der bakteriologischen Schule seit der Jahrhundertwende den allermeisten Ärzten aus eigener Erfahrung unbekannt. Die meisten verurteilen ihn eben, ohne ihn wirklich zu kennen, weil sie auf die Worte ihrer Lehrer schwören, die den Baunscheidtismus mindestens als obsolet, veraltet bezeichnen, wenn sie ihn nicht als kurpfuscherisch verdammen oder ganz totschweigen.

Der Leipziger Naturarzt Dr. ZENKER rühmte besonders die vorzügliche Heilwirkung des Baunscheidtismus bei ungeheilten Geschlechtskranken, besonders Syphilitikern mit den Worten: „Als alle anderen Mittel nichts halfen, weder Allopathie, noch Homöopathie, noch Naturheilverfahren, griff der Kranke zum Lebenswecker, und siehe da, die Geschwüre im Halse sowie die lebenbedrohenden ödematösen Anschwellungen des Kehlkopfs, die kraterartig tiefen Geschwüre auf der Hohlhand begannen zu heilen!“

Der kürzlich verstorbene Münchener Art, Dr. KLIMASZEWSKI, schrieb in einem Gutachten über den Baunscheidtismus: „Ich habe die Methode in zahlreichen Fällen angewandt und die Erfolge waren so auffallend gut, daß ich dies Verfahren als einen der besten Heilfaktoren betrachte.“

Der verstorbene Dr. NICHTERLEIN in Minden rühmte Baunscheidts Erfindung als besonders bewährtes Heilverfahren bei allen Drüsenerkran-

kungen skrofulöser oder syphilitischer Art, vorzüglich bei der Diphtherie, dem Nervenfieber und den Pocken, und betonte, schon längst hätten die Ärzte derartige Heilergebnisse angestrebt, aber bis jetzt ohne Erfolg. Die allgemeine ärztliche Anerkennung dürfe nicht daran scheitern, daß der Erfinder ein Nichtarzt sei.

Ein bekannter Pariser Chirurg und Universitätslehrer äußerte sich über den Baunscheidtismus, nachdem er einige Monate den Lebenswecker in seiner großen Klinik angewandt hatte, folgendermaßen: „Les résultats me paraissent très satisfaisant, mais cela nous mettrait sur le sable, car le malade en se servant de cette méthode n'a pas besoin de nous.“ (Die Erfolge scheinen mir sehr befriedigend, aber diese Methode würde uns auf den Sand setzen; denn indem sich der Kranke derselben bedient, braucht er uns nicht mehr.)

Im 12. Band des Archivs für Psychiatrie und Nervenkrankheiten (Berlin 1881), herausgegeben von den Professoren GUDDEN (ertrunken mit König Ludwig von Bayern, beim Versuch denselben zu retten), MEYNERT und WESTPHAL, nennt in einem Aufsatz „Über die Behandlung der Hyperämie des Gehirns und der Hirnhäute mit Hautreizen“ der russische Arzt Dr. MAX BUCH in Helsingfors das Baunscheidsche Verfahren eines der kräftigst wirkenden Hautreizmittel, das nur „durch die Reklame, den Humbug und die laienhafte Überhebung, mit welcher der Erfinder desselben auftrat, von vornherein in starken Mißkredit bei den Ärzten geriet.“ Dr. BUCH wurde, wie er in dem oben erwähnten Aufsatz mitteilt, zum Baunscheidtismus bekehrt durch die Selbstheilung eines hohen Petersburger Gerichtsbeamten mit dem Baunscheidschen Schnepfer, welcher nach Brillenverschreibung Augen- und Kopfschmerzen bekam und trotz Fortlegung der Brille bald soweit war, daß er mit verbundenen Augen im dunklen Zimmer saß, weil der geringste Lichtschein schon unerträgliche Schmerzen verursachte. Daneben bestanden heftige Kopfschmerzen in der Stirngegend, Unruhe, Schlaflosigkeit und zeitweise Delirien, augenscheinlich eine Entzündung der Hirnhäute mit völliger Arbeitsunfähigkeit. Nach einjähriger erfolgloser Behandlung durch den Professor der Augenheilkunde und seinen Hausarzt, ebenfalls einen Universitätsprofessor, gab der Dulder in seiner Verzweiflung die ärztliche Behandlung ganz auf, griff zum Lebenswecker, heilte sich selbst durch Erzeugung eines ausgiebigen Bläschenausschlags auf Hals und Rücken, und bald war er wieder im Stand, seine Amtsgeschäfte aufzunehmen.

Der Leiter des Instituts für experimentelle Medizin in Moskau, Professor SPERANSKY, sein deutscher Vorgänger, der verstorbene Professor RICKER, und der Professor der Gewebelehre, STÖHR jr., haben die bisher noch fehlenden Glieder in der Beweiskette für die heilerisch einzigartige Überlegenheit der Exanthematie oder der exanthematischen Heilweise endgültig beigebracht. Durch ihre Überwindung der bisher herrschenden Zellulärpathologie VIRCHOWS und der in ihrem Gefolge entwickelten rein örtlichen Krankenbehandlung haben die Genannten die entscheidende Bedeutung der richtigen reflektorischen Beeinflussung des Nervensystems von der Haut aus und die grundlegende Wichtigkeit der perkutanen Entgiftung durch den künstlichen Heilausschlag mittels des Lebensweckers experimentell und klinisch zwingend bewiesen. Damit hängt auch das wachsende Verständnis für die Bedeutung der Außenseiterheilweisen in der neuesten Medizin zusammen, obwohl man eigentlich das Baunscheidtsche Naturheilverfahren nicht als eine solche bezeichnen kann, nachdem doch eine nicht unbeträchtliche Zahl legitimer Ärzte und Professoren von Anfang an für das Verfahren sich eingesetzt haben.

Solange freilich die Vorsteher klinischer Anstalten und die Lehrer der Physiologie und Pathologie das exanthematische Heilverfahren Baunscheidts nicht daraufhin prüfen, inwiefern es geeignet ist, die bei allen frischen oder akuten Leiden verminderte und oft gehemmte Oxydation der Blutbestandteile durch künstliche Stoffwechselanregung zu steigern und so eine Heilung der kranken Zellen im Sinne VIRCHOWS herbeizuführen, wird die wissenschaftliche Begründung des Baunscheidtismus, die Ergänzung der Virchow'schen Zellulärpathologie durch eine *Zellulärtherapie* im Sinne SCHAUBENBURGS ein frommer Wunsch bleiben.

Kein Geringerer als der jüngst verstorbene Hochschullehrer von Welt-ruf, Geh. Medizinalrat Professor BIER, Berlin, hat dem Baunscheidtismus eine glänzende Zukunft prophezeit und in diesem Zusammenhang geäußert: „Ich fühle mich jetzt gerechtfertigt, daß ich jahrzehntelang seit dem Beginn meiner Dozentenzeit die lokalen Reizmittel stets ausführlich behandelt habe, auch während sie in den Kliniken zeitweilig völlig vergessen waren.“

Zu den überzeugten Anhängern und Verfechtern des Baunscheidtismus gehört auch der frühere Wiener Dozent Dr. ASCHNER, jetzt Leiter der Abteilung für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe an der Stuyvesand-Klinik, New York. Unter anderem sagt er über die Baunscheidtsche Me-

thode, er könne bei richtiger Anwendung viel Gutes von ihr sagen. Sie sei der überwiegenden Mehrzahl der Universitätsprofessoren und daher auch den gerichtlichen Gutachtern meist unbekannt, zumindest hätten sie keine eigene praktische Erfahrung darüber. Nur dann aber könne man sie beurteilen. Alle bisher über Laienmedizin bzw. zur Bekämpfung des Kurpfuschertums erschienenen Schriften urteilten vollkommen falsch über den Baunscheidtismus. Er habe hunderte Fälle von Rheuma, Neuralgien, Ischias usw. damit geheilt. Es sei ein Unrecht, die Methode zu verurteilen, ohne sie wirklich zu kennen. ASCHNER bezeichnet zusammenfassend die Erfolge als wunderbar.

Die Schweizer Ärztin Dr. ANNA FISCHER-DÜCKELMANN, Verfasserin des in 3 Millionen Stück verbreiteten Buches „Die Frau als Hausärztin“, veröffentlichte 1917, kurz vor ihrem in hohem Alter erfolgten Tode, nachdem sie früher dem Baunscheidtismus ablehnend gegenüber gestanden hatte, folgendes Damaskusbekenntnis:

Nachdem sie vorher aufsehenerregende Heilungen durch Baunscheidtismus berichtet hatte, fährt sie fort: „Und nun mein eigenes großes Erlebnis! Mehrere Jahre litt ich an heftiger Skleritis (Entzündung der Lederhaut) des rechten Auges, das durch allerlei Fehler in der Behandlung schließlich erblindete. Um das häßliche Auge zu verdecken, versuchte ich eine Prothese (Glasauge) darüber zu tragen. Diese führte aber zu einer qualvollen Entzündung des ganzen Augapfels, und so entschloß ich mich im Dezember 1914, dieses Auge, das mich so sehr störte, herausnehmen zu lassen. Das linke Auge hatte ja auch längst einen skleritischen Herd bekommen, und ich hoffte, es durch Entfernung des rechten zu befreien, also zu retten. Aber nur kurze Zeit währte der Triumph. Drei Monate nach der Operation begann die Entzündung abermals, und was ich auch anwandte, alles blieb erfolglos, sie saß fest. Inzwischen hatte ich eine Frau mit beiderseitiger Skleritis in Behandlung, die im allgemeinen und an ihrer Bindehaut so reizbar war, daß man mit Wasser überhaupt nichts machen konnte. Sie hatte keine Geduld und reiste bald ab. Dieser Fall war mir auch belehrend! Ich machte immer noch Dampfkompresen, die wohltätig waren, ableitende Bäder, fastete recht oft usw., aber mein Zustand wurde nicht besser.

Da kam ich eines Tages auf die Idee, BAUNSCHEIDT zu versuchen, aber mit Gründlichkeit und Hingebung, d. h. Bettwärme 2 bis 3 Tage nach der Stichelung, spärliche, leichte Kost während dieser Zeit, das erste Bad

erst am siebten Tag nach der Behandlung und fünfmalige Wiederholung derselben nach zehn- oder später vierzehntägiger Pause. Und siehe da! Schon nach der ersten Behandlung hieß es: Das Auge ist größer geworden! (Das will sagen, die Lidspalte hatte sich infolge Abnahme der Schwellung der Lider erweitert). Nach der zweiten wurde die gerötete Stelle heller und schließlich wurde das Auge (die Lederhaut) weiß, frei, und die Sehfähigkeit nahm so zu, daß ich jetzt Zeitungen lesen kann. Dieser herrliche Zustand dauert nun über vier Monate. Wer nur mehr *ein* Auge hat und im übrigen arbeitsfähig ist, kann ermessen, was dies bedeutet. *Lob und Dank dem alten Baunscheidt!* Würde ich vor sechs Jahren etwas von ihm gewußt haben, so besäße ich heute noch meine beiden Augen, die immer so scharf und leistungsfähig waren; diese Überzeugung habe ich jetzt gewonnen.“

Kapitel 11

Beispiele. Der Baunscheitismus in der Tierheilkunde. Berühmte Kuren

Es war ein Vorzug des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und der mittelalterlichen Staatsverfassungen, die sich bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts auswirkten, daß damals der medizinische Dokortitel überall zur ärztlichen Praxis berechnigte und nicht an nationalstaatliche Prüfungen gebunden war. Es herrschte allgemeine ärztliche Freizügigkeit. Der beschworene Eid des HIPPOKRATES war die Richtschnur für das berufliche Handeln aller Ärzte. Gerichtliche Verfolgung ärztlicher Überzeugungen etwa wegen nicht operativer Behandlung von Krebsgeschwülsten oder Kunstfehlern wegen Nichtanwendung angeblich sicher heilender Medikamente waren undenkbar. Bis zur Wende des 19. Jahrhunderts war der Wundarzt oder Chirurg überhaupt nicht als Arzt anerkannt, sondern galt als ärztlicher Handwerker und halbgebildeter Techniker. Er hatte nur eine vierjährige praktische Ausbildung in einem Krankenhaus, und es fehlte ihm die höhere Schulbildung und der Besuch der Universitäts

Literarum. Mit dem Aufkommen der Nationalstaaten und der Einrichtung einer staatlichen Approbationsprüfung sank das Ansehen des früher so maßgebenden medizinischen Dokortitels immer mehr, bis schließlich die ärztliche staatliche Approbation für die Ausübung der Praxis allein genügte, und es dem Approbierten frei stand, wenn er genügend Geld besaß, nach seinem Belieben die medizinische Doktorwürde zu erwerben.

Durch die staatliche Einmischung in heilerische Fragen wurde auch die Ausübung des Baunscheidtismus insofern erschwert, als richterliche Urteile die Ausübung desselben mit Strafen bedrohen konnten, wenn beliebige sogenannte Sachverständige Gegner des Baunscheidtismus waren, deren Berufung der Richter nach freiem Ermessen vornehmen konnte. Infolge des staatsmedizinischen Dogmas von der allein wissenschaftlichen operativen und Bestrahlungsbehandlung des Krebses durfte ein der ärztlichen reformerischen Minderheit angehörender Arzt es nicht wagen, bei noch nicht von chirurgischer Seite als hoffnungslos und inoperabel erklärten Krebsfällen den Baunscheidtismus oder eine andere konservative, naturalistische Kurmethode anzuwenden. Deshalb war ich in der Hauptsache, um gerichtliche Verfolgungen zu vermeiden, darauf angewiesen, sogenannte „verlorene Fälle“, bei denen die Operation von chirurgischer Seite abgelehnt war, oder solche beginnende Krebsfälle zu behandeln, wo der Kranke ganz entschieden die Operation verweigert hatte. Aber selbst in letzterem Fall war das Risiko für den behandelnden Reformarzt sehr groß, seitdem das Leipziger Reichsgericht sich auf den Standpunkt gestellt hatte, auch die Unterzeichnung eines entsprechenden Reverses durch den Kranken und seine nächsten Angehörigen schütze den Arzt bei üblem Ausgang nicht vor Strafverfolgung wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Tötung.

Es ist für die Wirksamkeit des Baunscheidtismus kennzeichnend, daß es mir oft in nicht operierbaren Fällen von Krebs der verschiedensten Organe möglich gewesen ist, durch die kombinierte Anwendung des Baunscheidtismus und des üblichen Naturheilverfahrens die letzte Lebenszeit dem Kranken wesentlich zu erleichtern, z. B. durch Milderung und Beseitigung seiner Schmerzen, ferner durch Abstellung des dem Kranken und seiner Umgebung schier unerträglichen Gestankes der Geschwüre. Ich habe wiederholt Fälle von Zungen- und Brustkrebs, bei welchen die Diagnose von angesehener chirurgischer Seite auf Carcinom gestellt war, durch mein kombiniertes Verfahren dauernd geheilt. Ähnliche Erfolge wurden mir

von befreundeten baunscheidtierenden naturärztlichen Kollegen wiederholt mitgeteilt.

Aus vielen einschlägigen Kuren will ich hier eine besondere herausgreifen. Es handelte sich um eine angeblich sicher zum Tod führende vollständige Lebervereiterung, einen ganz verzweifelden Fall, denn in den medizinischen Lehrbüchern wird Lebervereiterung immer als in kurzer Zeit zum Tode führend bezeichnet. Trotz absolut ungünstiger Vorhersage des behandelnden Direktors einer chirurgischen Universitätsklinik, habe ich diesen Kranken durch das Baunscheidtsche Naturheilverfahren vollständig geheilt, und er hat noch eine Reihe von Jahren gesund und ohne Rückfall gelebt.

Hier sei auch der Fall des Schwestersohnes einer weltberühmten deutschen medizinischen Exzellenz erwähnt, der mir kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges blind von seiner jungen Frau gebracht wurde. Es handelte sich um Netzhautablösung, wegen der bereits zahlreiche Kuren bei allen augenärztlichen Größen Europas stattgefunden hatten. Schon nach drei Wochen konnte der angeblich hoffnungslos Erblindete bei starkem Wagenverkehr allein, ohne Begleitung, durch die Straßen meines damaligen Wohnortes Kassel gehen.

An einem Opfer des zweiten Weltkrieges will ich besonders die Schnelligkeit der heilenden Wirkung des Lebensweckers erläutern. Ein kriegsbeschädigter Ostflüchtling wurde mir von mehreren Angehörigen schwer rheumakrank, gehunfähig ins Behandlungszimmer getragen. Der Kranke war nicht einmal fähig, ohne Stützung sich auf den Beinen zu halten. Schon nach der ersten Behandlung vermochte er am Stocke sich zu bewegen. Nach der zweiten stieg er ohne Hilfe die Treppe herauf und hinab. Nach einigen Wochen der Behandlung erzählte er mir freudestrahlend, er habe mit seinem Töchterchen daheim um den Tisch tanzen können. Es war ein Dauererfolg.

Wie der Baunscheidtismus auf Nasennebenhöhlenerkrankungen wirkt (Sinusitis), zeigt folgende Krankengeschichte: Eine 39jährige Lehrerin hat als Kind Scharlach und Skrofulose durchgemacht. Seit vier Jahren beiderseitige Kieferhöhleneiterung, seit einem Jahr wiederholt eitrige Mandel- und Rachenentzündung, Nasen- und Gaumenmandeln sollen entfernt werden; es besteht nach dem Ausdruck der Kranken „Verwesungsgeruch“. Wiederholte Kuren in Sanatorien und bei bekannten Fachärzten ohne Erfolg. Quälende Schlafstörungen, im Dienste sehr behindert. In 14tägigen Zwischenräumen, bei strenger vorwiegender Pflanzenfrischkost,

fünfmalige Baunscheidtierung von Kopf, Hals, Rumpf und Waden mit Oleum Baunscheidtii. Schon nach der ersten Sitzung große Erleichterung, riesige Ausscheidungen eitriger, blutig-schleimiger Art. Der üble Geruch verschwindet. Nach der zweiten Nadelung Befinden „glänzend, wunderbar“. Schläft zum erstenmal seit Jahren 10 bis 12 Stunden ohne Pause nicht mehr bleiern, sondern erquickend durch. Geruch und Geschmack sind wieder normal. Nach sechswöchiger Kur fast alle Beschwerden beseitigt. Kurze Wiederholung im folgenden Jahr erbrachte dauernde Genesung, die nun schon 10 Jahre anhält.

Das folgende Beispiel betrifft einen 73jährigen Kaufmann mit Rachen- und Tubenkatarrh (Ohrtrompetenfluß), Mundatmung, Schwindel, Stirnkopfschmerz, Rheuma und „tosenden Ohrgeräuschen“ seit zehn Jahren. Nach Herstellung freier Nasenatmung, Entfernung einer Verwachsung im Nasenrachen und Umstellung der Ernährung dreimalige Ganzbaunscheidtierung mit dem Erfolg völliger Heilung des Rheumatismus, der Kopfschmerzen und des Verschwindens der quälenden Ohrgeräusche. Am Ende der Kur noch vorhandene leichte Schwindelzustände verschwanden auch noch nach Anwendung der Professor von KAPFFSchen Säuretherapie, wie mir der sehr befriedigte frühere Kranke im folgenden Jahr hocherfreut mitteilte.

Unvergeßlich bleibt mir der Heilerfolg bei einem 58jährigen ostpreussischen Bauunternehmer: Seit fünf Jahren linksseitige Trigeminusneuralgie mit unerträglichen krampfartigen Schmerzen, wochenlang nur flüssige Ernährung mit Röhrchen möglich! Sprechen zeitweise unmöglich. Verkalkung der linken Kopfarterie; Geruch und Geschmack verloren. Operation vorgeschlagen. Sechsmal Lungenentzündung. Spritzen nur vorübergehend lindernd. Wegen der furchtbaren stechenden Schmerzen der ganzen linken Gesichtsseite seit Monaten jede Büro- und geistige Tätigkeit unmöglich. Hat „sehr gut gelebt“. Früher bis zu 25 Gläsern Grog „auf einen Sit!“ Chronische Tabak-, Alkohol- und Eiweißvergiftung.

Nach radikaler Umstellung der Lebensweise und sechs allgemeinen Baunscheidtierungen (Kopf, Gesicht, ganzer Rumpf, Waden und Fußsohlen) Befinden „blendend“, fühlt sich „wie ein Jüngling“, kann wieder riechen und schmecken, erquickend schlafen. „Ich fahre als glücklicher Mensch wieder nach Hause“ war sein letztes Wort beim Abschied. Daheim hat er seine Berufsarbeit sofort wieder voll aufnehmen können. Nach Wiederholung der Kur im folgenden Jahr dauernde Genesung.

In der Schweiz habe ich anlässlich meiner zahlreichen Vorträge seit 46 Jahren eine besonders große Aufgeschlossenheit und Anteilnahme für das Baunscheidtsche Naturheilverfahren festgestellt. Ein begeisterter schweizerischer Anhänger der Methode berichtete mir aus seinem Leben folgende, den Unterschied zwischen Anzeichen- oder Symptombehandlung und ursächlicher Behandlung klar kennzeichnende Erfahrung:

„Als Kind hatte ich Gelenkrheumatismus und wurde mit dem lebensgefährlichen Salizyl behandelt und nach drei Wochen aus dem Krankenhaus als geheilt entlassen. Nach etlichen Tagen spürte ich in der Herzgegend Druck, ich wurde zu Bett geschickt, jedoch in der Nacht stellten sich Herzbeklemmungen ein und um 12 Uhr holte meine Mutter den Vater, welcher erklärte, daß es nach seinem Dafürhalten zu spät sein könnte, bis der Arzt eintreffe. Der Atem ging röchelnd und schwer. Nun hatten wir zu Hause einen Lebenswecker, Öl und Sanitätswatte vorrätig für Notfälle. Die Mutter wusch mir den Rücken mit warmem Seifenwasser und nähte ein Stück Watte in ein frisches Hemd. Der Vater schneppte mir kunstgerecht den Rücken, im Kreuz anfangend; in der Herzgegend einen Zug neben den andern. Die Einschnellungen waren recht derb und entlockten mir manchen Schmerzensausruf. Mit dem Öl wurde nicht gespart. Nun empfand ich eine wohlige Wärme, ich konnte besser atmen und sogar wieder liegen. Die Brust wurde nicht mehr geschneppt, da ich zu empfindlich war, nur ein Blasenpflaster legte mir der Vater noch auf. Jetzt konnte ich schlafen und als mein Vater am Morgen früh um 6 Uhr nach mir sah, war der Rücken voll Eiterbläschen, in der Herzgegend befanden sich Wassersäcke, die geöffnet werden mußten. Auch das Blasenpflaster hatte viel Wasser herausgezogen. Als der Arzt am Nachmittag kam, stellte er Herzbeutelwassersucht fest, erklärte aber, das Wasser sei alles weg, wir sollten nur so fortfahren. Der Lebenswecker hatte mich gerettet.“

Angesichts der Behauptung, es handle sich beim Baunscheidtismus meist um suggestive oder Scheinheilungen, muß ich hier auf Erfolge hinweisen, wo derartige Beeinflussungen ausgeschlossen sind: nämlich in der Tierheilkunde. Ofters haben mich Bauern in ihren Stallnöten zu Hilfe gerufen, und ich hatte Gelegenheit, bei kranken Rossen, Rindern, Kälbern, Ziegen usw. den Lebenswecker anzuwenden oder nach meinen Angaben anwenden zu lassen. Besonders schnellen Erfolg hatte ich in Fällen von Maul- und Klauenseuche mit anschließender Lähmung der Beine, welche

jeder veterinärärztlichen Behandlung getrotzt hatten. Ich ließ einen handbreiten Streifen auf der Wirbelsäule vom Haarkleid befreien und nadelte dann vom Hinterhauptsloch bis zum Steiß den ganzen Tierrücken in drei Reihen etwa 450mal, ölte gut ein und ließ dann einen warmhaltenden Wattestreifen auf- und eine doppelte Stalldecke um den Rumpf herumlegen. Die Tiere durften vier Tage den warmen Stall nur für wenige Minuten täglich warm eingehüllt verlassen und ihre Gehfähigkeit besserte sich von Tag zu Tag. Nach einer Woche waren die Lähmungserscheinungen vollständig verschwunden, was mir der hocherfreute Eigentümer, ein hoher Beamter der landwirtschaftlichen Verwaltungsbehörde, brieflich bestätigte. Ähnlich waren die Erfolge bei Dämpfigkeit und Augenentzündungen der Pferde. Eine ganze Anzahl Fälle von angeblich unheilbaren Roßkrankheiten sind mir bekannt geworden, wo Tiere, die dem Roßschlächter überantwortet werden sollten, mit solchem Erfolg baunscheidtiert wurden, daß ihr Verkaufswert in kurzem auf das 10- bis 20fache des Betrages stieg, welchen der Schlächter dafür bezahlen wollte. Auch bei Euterkrankheiten der Kühe erzielt man, ebenso wie bei gelbem Galt, schnelle und dauernde Erfolge. Übrigens beobachten wir im Tierreich, z. B. bei Hunden und Katzen, die Öffnung ihrer Haut, wenn sie sich unwohl fühlen — auch eine Art von Hautreizbehandlung!

Eine besondere Freude für Tierbesitzer ist der unverzügliche Abmarsch der sonst so anhänglichen Ungeziefer, sobald man Schnepperung und Ölung beendet hat. Hundebesitzerinnen wird es freuen zu hören, daß die so verheerend wirkende Staupe ihrer Lieblinge in frischen, nicht medizinisch vorbehandelten Fällen durchweg mit zwei und in älteren Fällen nach vier bis fünf Behandlungen weicht und bei richtiger Fütterung und Pflege dauerndem Wohlbefinden Platz macht.

Die berühmteste Kur CARL BAUNSCHEIDTS betraf einen Fall von Flügelfell oder Pannus (wobei es dem Kranken vorkommt, als sei das ganze Auge mit Kalk bespritzt) mit völliger Erblindung, welcher erst nach 18monatiger Behandlung zur vollen Heilung kam. Hier sieht man so recht, wie wichtig geduldiges Ausharren gerade bei schweren Fällen ist, besonders wenn, wie hier, jahrelange medikamentöse Mißbehandlungen vorausgegangen sind. Wer eben schon geschnitten, geätzt, gepinselt, gespritzt, geschmiert worden ist, viele Medikamente meist giftiger Art geschluckt hat, bei dem sind außer der ursprünglichen Krankheit ja auch noch eine Medizinkrankheit oder mehrere zu behandeln. Natürlich hätte der

Kranke niemals diese Geduld aufgebracht, wenn er nicht bemerkt hätte, wie sich allmählich eine Wendung zum Besseren anbahnte.

Napoleon III., der in Augsburg das Gymnasium absolviert hat, war, ebenso wie Papst Pius IX., ein Anhänger der Lebensweckerkur. Auch in der britischen Königsfamilie wurde sie wiederholt vom Leibarzt des letzten englischen Königs angewandt. Prinz Lucien Buonaparte, Bruder des letzten französischen Kaisers, äußerte sich anlässlich einer herabsetzenden Kritik am exanthematischen Heilverfahren über die Pariser Medizinische Fakultät: „Ces ânes là n'approuveront jamais ce que ne vient pas d'eux!“

Der bekannteste Zeuge für den Baunscheidtismus war der 1921 in München als Akademieprofessor verstorbene Maler FRANZ VON DEFREGGER. Im Alter von 40 Jahren, nach zweijährigem schwerem Gelenkrheumatismus mit vollständiger Lähmung der Beine von den berühmtesten Münchener Professoren aufgegeben, stellte den in hoffnungslosem Siechtum in Bozen sein Ende erwartenden Künstler sein Jugendfreund, FRANZ OBERSTEINER, nach seinem Hof „der Waßler“ genannt, Bauer, Bader, Viehdoktor und Menschenkurierer, wieder her. WASSLER war Mitglied einer Deputation, welche dem gelähmten Künstler die Ehrenbürgerurkunde seiner Heimatgemeinde überbringen sollte. Als er den Jugendfreund in seinem jämmerlichen Zustand erblickte, meinte er: „I denk wohl, Franzl, daß i dir helfen kunnt.“ Die Kur mit Baunscheidtismus wurde sofort begonnen, eine Roßkur im wahrsten Sinne des Wortes, denn der Apparat, den WASSLER besaß, war nicht für die Behandlung von Menschen, sondern zur Verwendung bei Rindern und Pferden bestimmt. Die Gewaltkur wirkte Wunder. Nach wenigen Tagen konnte der Patient schon etwas gehen, und ein paar Wochen später war er vollkommen hergestellt. DEFREGGER wurde 85 Jahre alt.

Der berühmte Dichter des Deutschlandliedes „Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt“, Professor HOFFMANN VON FALLERSLEBEN, war ebenfalls ein dankbarer Anhänger der Lebensweckerkur und persönlicher Freund CARL BAUNSCHEIDTS, der auch ihn von schwerem Rheumatismus dauernd befreit hat. Er hat BAUNSCHEIDT folgendes Gedicht gewidmet:

Baunscheidt hat ein Gerät erfunden,
er macht damit nur kleine Wunden:
Doch stichelt er nicht, damit was wund wird,
er stichelt nur, damit was gesund wird,

und damit man sieht, wie gut er es meint,
 er hintendrein mit dem Öl erscheint.
 Und salbet die Wunden sorgsam ein,
 zu lindern die kurze geringe Pein.
 Mit großen Sachen
 was Großes machen
 und Ruhm einernten und Geld,
 gilt oft für Kunst in der Welt.
 Das ist aber noch keine Kunst,
 zumal bei des Glückes Gunst.
 Doch mit kleinen Dingen
 was Großes erringen:
 Gesundheit, Leben
 uns wiedergeben
 und frische Säfte
 und neue Kräfte —
 wer so was kann,
 das ist ein Mann:
 dem soll man Ehr' erweisen,
 den soll man loben und preisen!

Kapitel 12

Persönliches

54 Jahre sind verflossen, seit ich, ohne Erfolg von einem Hochschulprofessor der Medizin wegen Erbgicht, Rheuma und Neuralgien behandelt, bei einem Nichtarzt, dem Baunscheidtisten HEINRICH CRAMME in Leipzig, Hilfe fand und nach einer Kur von nur wenigen Wochen voll arbeitsfähig und Herr meiner Glieder war. Aus Dankbarkeit habe ich seitdem alle Volksheilweisen, insbesondere auch das Baunscheidtsche Naturheilverfahren in den Mittelpunkt meiner Bemühungen gestellt und zur Grundlage meiner Berufsarbeit als naturärztlicher Volkserzieher, Krankheitsverhüter und „praktischer Kurierer“ gemacht. Gleichzeitig versuchte ich, die Erfahrungsheilkunde CARL BAUNSCHEIDTS zu einer sogenannten rationellen Heilweise auf Grund genauer Feststellungen (Diagnosen) zu entwickeln, nachdem sie kritiklos von den begeisterten Geheilten zu einer „Allheilweise“ gestempelt worden war.

Wissenschaft *und* Praxis zu fördern, war mein Ziel, aber ich fand keine Forscher, die bereit waren, ihren Ruf durch „kompromittierende“ und „entehrende“ physiologische und klinische Untersuchungen eines „Kurfuscherverfahrens“ und Förderung „krasser Scharlatanerie“ aufs Spiel zu setzen. Begnügen mußte ich mich mit Vorträgen in Ärztevereinen, ärztlichen Lehrgängen und Gesundheitsvereinen sowie gelegentlichen Aufsätzen in volkstümlichen Gesundheitsblättern und reformärztlichen Zeitschriften. Da die gründliche Erforschung aller Außenseitermethoden endlich in Gang gekommen ist, scheint ja auch für das Baunscheidtsche Heilverfahren eine neue Zeit anzubrechen. Ich habe darin eine 54jährige Erfahrung und darf mich wohl als den erfahrensten baunscheidtierenden Arzt bezeichnen, da ich an Zehntausenden von Kranken Vergleiche über die Ausscheidungs- und Heilkraft der verschiedenen Naturheilverfahren ziehen konnte. Dr. ASCHNER schlug mir bereits vor 25 Jahren vor, ein Buch über den Baunscheidtismus zu schreiben, da auch er den Eindruck hatte, daß die Methode zu Unrecht in Vergessenheit geraten sei. Der Baunscheidtismus hat Anspruch auf unsere Anerkennung und auf das Bürgerrecht in unserem Staatswesen, auch wenn noch längst nicht alle Heilwirkungen genügend deutbar sind.

Persönlichen Anfeindungen, auch ehrengerichtlicher Art, wegen vermeintlicher Beeinträchtigung der ärztlichen Standesbelange, für deren Wahrung jeder Praktiker als solidarisch haftbar gilt, habe ich wenig Gewicht beigelegt und sie nur sachlich bekämpft, Schulter an Schulter mit der freien Ärzteschaft und der ärztlichen Sezession. „Tue recht und scheue niemand“ war zeitlebens mein Wahlspruch.

Ich habe es stets für eine Ehrenpflicht gehalten, zu Unrecht angeklagten Baunscheidtisten als Sachverständiger der Verteidigung beizustehen. Leider habe ich es oft erlebt, daß sich akademische Lehrer Sachverstand anmaßen, welche weder theoretische noch praktische Kenntnisse des Baunscheidtismus besaßen und welche auf diesbezügliche Fragen sich entweder in verlegenes Stillschweigen hüllten oder bezeichnenderweise sich mit der Redewendung zu entschuldigen versuchten: Wohin kämen wir, wenn wir jede Kurfuschermethode erst studieren wollten, um darüber ein Urteil abgeben zu können. Den unbillig Bedrängten beizuspringen, gegen wen es auch sei, ist mir stets Pflicht gewesen.

Abschied vom Leser

Aus der Religions- und Kirchengeschichte ist bekannt, daß im 14. Jahrhundert, zur Zeit des „Schwarzen Todes“, die Geißler durch alle Städte Europas zogen, um die Pest abzuwehren. Die Flagellanten, als die fanatischsten Hautreizer, hatten die Geißelung aufs religiöse Gebiet übertragen. Darin lag ein tiefer Sinn. Die Ahnung, das die gesteigerte Hautausscheidung für leibliche und sittliche Gesundheit besonders wichtig sei, lag wohl sicherlich ihrem Tun zugrunde, mit welchem sie die Gottheit versöhnen wollten, deren Racheengel die durch Schwelgerei, Üppigkeit und Sittenlosigkeit entartete Menschheit durch das göttliche Strafgericht zur Buße, zur Umkehr, zu der naturverbundenen einfachen Lebensweise zurückrufen sollte. Nicht umsonst haben auch alle religiösen Orden hautreizende Geißelungen in ihrer klassischen Zeit bei ihren Mitgliedern angewandt; in Verbindung mit Fastenübungen waren sie, besonders in ihrer scharfen Form, eine Art Exanthematie.

Wenn der königlich preußische Leibarzt und erste Professor der Medizin an der 1810 neugegründeten Berliner Hochschule, Dr. HUFELAND, Verfasser des berühmten Handbüchleins „Encheiridion medicum“, offen gestand, er habe aus der Volksmedizin in seinem langen Leben mehr gelernt als aus den gelehrtesten Büchern, so kann man um der vielen Ungeheilten, aber heilbaren Kranken und Siechen willen nur wünschen, es möge diese gerechte, unparteiische Denkweise alsbald wieder unter den Ärzten Allgemeingut werden. Die unerläßliche Voraussetzung ist gründliches theoretisches und praktisches Studium aller Zweige der Volksheilkunde, hier also des Baunscheidtismus. Für bloße flüchtige Versuche, ohne sorgfältige Beachtung der Behandlungsgrundsätze und Heilanzeigen, ist unser Heilausschlagverfahren zu schade.

Ich hoffe, mit dieser Schrift Anregung zur methodischen Anwendung des Baunscheidtismus, insbesondere bei chronischen verschleppten Erkrankungen und Leiden zu geben sowie zu regelmäßiger Anwendung des Verfahrens zur *Verhütung* von Erkrankungen, ferner zur sofortigen Anwendung bei den ersten Anzeichen beginnender Gesundheitstörung, weil gerade in solchen, noch in der Entwicklung befindlichen Fällen die vorbeugende Verhütungswirkung des künstlichen Heilausschlags besonders eindrucksvoll und unvergeßlich ist. Möge das Büchlein, trotz mancher Un-

vollkommenheiten, allen Freunden des Verfahrens Anstoß zu umfassender Anwendung und weiteren Forschungen und Beobachtungen geben. Ich bin für jede diesbezügliche Mitteilung dankbar. Dies wird der Heilkunst im allgemeinen und auch der ganzen Menschheit zugutekommen und uns immer näher bringen dem erhabenen Ziel jedes echten Arztes und Menschenfreundes: der Nosophthorie oder Krankheitsvernichtung, dem Quell edelster Freude im Sinne des großen HIPPOKRATES.

In übertriebenem Streben nach Exaktheit hat die Lehrmedizin wie manche andere älteren Heilanschauungen so auch den Baunscheidtismus allzu voreilig verworfen. Neueste Forschungen haben seine Berechtigung und hervorragenden Heilerfolge sowie seine Unschädlichkeit bei sachgemäßer Anwendung dargetan. — Das Baunscheidtsche Heilverfahren enthält gewiß in seiner Theorie als Heillehre noch viel Hypothetisches, aber diesen Fehler teilt es mit einem sehr hochstehenden, ja führenden Gebiet der Naturwissenschaft, der Chemie, deren großartige Entwicklung erst begann mit der Anwendung der naturwissenschaftlichen Hypothese. Ich nenne hier nur die Atom-, die Volum-, die elektrochemische und die Kerntheorie.

An die Stelle der ständig wechselnden heilerischen Moden mit ihrer ärztlichen Unruhe und Unsicherheit (über 100 000 Arzneimittel zur Zeit) müssen zum Segen der kranken und krankheitsbereiten leidenden Menschheit bleibende, vom medizinischen Modewechsel unabhängige, einheitliche, ja — ich wage es frank und frei auszusprechen — ewige Heilgesichtspunkte und Heilweisen treten, deren Merkmal die Schlichtheit und Beständigkeit ist. Simplex veri sigillum: Einfachheit ist das Siegel der Wahrheit.

Ich bin froh, daß ein Teil der Ärzte in letzter Zeit größere Teilnahme für die Volksheilkunde zeigt, und ich stelle die ganze Kraft meiner letzten Lebensjahre in den Dienst der Aufklärung der belehrungsfähigen Vertreter der Staatsmedizin. Denn wir brauchen auch sie zur Krönung unsrer Arbeit: der Verschmelzung der Lehrmedizin und der Volksheilkunde.

Der auch heute noch, trotz einzelner Ausnahmen vorherrschende einseitige Parteistandpunkt der medizinischen Lehranstalten, Fakultäten, Akademien muß aus rechtlichen und gesundheitlichen Gründen geändert werden. An jeder Hochschule und Akademie ist ein Lehrstuhl für vergleichende Heilungslehre (Therapie) zu errichten, damit jeder ausübende Arzt alle gangbaren Kurmethoden, besonders auch die Volksheilweisen

kennen lernt, auch wenn er sie nicht alle ausübt. Es müssen Krankenhäuser mit freisinnigen Satzungen und Betriebsordnungen eingerichtet werden, die zum Heil der aufgenommenen Kranken jede eingeführte Volksheilverweise gestatten; für besonders wichtige Methoden sind in ihnen besonders bewanderte Ärzte anzustellen. Jedem gediegenen Fortschritt ist auch im Gesundheitswesen und der Heilkunde Rechnung zu tragen ohne Rücksicht auf veraltete, überlebte Privilegien, Vorrechte und Vorurteile. Die oberen gesellschaftlichen Minderheiten sind nicht die leidende Menschheit schlechthin. Volksaufklärung über Krankheit- und Siechtumverhütung ist wichtiger Teil der ärztlichen Ausbildung, und jeder Arzt muß aus innerer Berufung Volkserzieher sein und selbst Anhänger naturverbundener, suchtfreier, genügsamer Lebensweise mit den Seinigen immer mehr werden.

Durch Gewinnung aller Einsichtigen für echtes Weistum und wahre Weisheit muß es letzten Endes möglich sein, eine Heilkunst zu schaffen, die darauf beruht, daß die natürlichen Lebensbedingungen des Menschenwesens wieder hergestellt werden. Das kann nur dann gelingen, wenn auch der Ärztestand in seiner persönlichen Lebensführung ein leuchtendes Beispiel und in leiblicher, seelischer, geistiger Hinsicht ein echtes Vorbild abgibt, ein zuverlässiger Treuhänder der natürlichen Heilweisen wird und immerdar auch bleibt.

DR. DR. GEORG ALFRED TIENES

ANGEWANDTE NATURHEILKUNDE

Dargestellt am Beispiel der Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten

112 Seiten, Ganzleinen DM 9.80

„Angewandte Naturheilkunde, dargestellt am Beispiel der Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten“ ist der Titel des Buches von Tienes, in dem wohl zum erstenmal eine zusammenhängende grundsätzliche Darstellung der Naturheilbehandlung bei Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten unternommen wurde. Der Autor selbst ist einer der ältesten, auf naturheilkundlichem Gebiet tätigen Ärzte in Deutschland. Er zeigt Wege und Behandlungsmethoden, die dem praktischen Arzt sowie auch dem Facharzt in der Sprechstunde eine gute Hilfe und Bereicherung bieten können.

Die Therapiewoche

DR. K. O. KUPPE

DER BLUTEGEL IN DER ÄRZTLICHEN PRAXIS

Mit einem biologischen Teil von Dr. Wilhelm Staack

72 Seiten, englisch broschiert ca. DM 5.60

Der Verfasser legt dar, daß die praktische Verwendbarkeit des Blutegels weit über das Gebiet der Thrombosen hinausgeht. Die zum Verständnis notwendigen physiologischen Grundlagen sind so abgehandelt, daß sich daraus in logischer Verknüpfung die therapeutischen Möglichkeiten des Egels ableiten lassen. Das Buch faßt die bisherigen Erfahrungen in der Blutegelbehandlung knapp und übersichtlich zusammen und bringt darüber hinaus grundsätzlich neue, interessante Ergebnisse. Es ist also gleich wichtig für den, der nach neuen therapeutischen Möglichkeiten sucht, wie für den Arzt mit eigenen Erfahrungen auf diesem Gebiet.

HIPPOKRATES - VERLAG · STUTTGART

andererseits auf ältere, mehr oder weniger in Vergessenheit geratene Heilweisen zurückgegriffen wird. Er hofft, mit der Veröffentlichung der Arbeit von Dr. Tienes die Grundlage für eine ärztliche Aussprache darzubieten, die sich für die Kranken fruchtbar auswirken wird.

Dr. med. et phil. Georg Alfred Tienes

Angewandte Naturheilkunde

Dargestellt am Beispiel der
Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten

112 Seiten, Ganzleinen DM 9.80

Verf. hat auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen als Naturheilarzt Beobachtungen von Heilvorgängen im Hals-Nasen-Ohrengebiet zur Darstellung gebracht.

Seiner Ansicht nach ist für die Gesunderhaltung und Gesundung die wichtigste Voraussetzung der Naturzeitschlaf und die Pflanzenfrischkost. Die Ernährung soll ohne Alkohol und Tabak sowie unter Vermeidung aller schädlichen Genußmittel durchgeführt werden. Diese sogenannte Schonkost der Gefäße bedeutet die Erreichung der Gesundung der Gewebe. Voraussetzung für die angeführte Lebensweise ist Einsicht, guter Wille und Ausdauer zu solchen radikalen Änderungen der Lebensführung. Damit wird nach Ansicht des Verf. eine Besserung und auch meist eine Heilung der Erkrankung erzielt. Verstümmelnde Operationen, besonders im Hals-Nasen-Ohrenfachgebiet, können dadurch vermieden werden. Der Autor zählt dann eine Reihe von Erkrankungen auf, die er durch sein Naturheilverfahren zur Ausheilung gebracht hat.

Zeitschrift für ärztliche Fortbildung

Hippokrates-Verlag Stuttgart

